

**Die Weiseritz-Zeitung**  
 erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben.  
 Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 34 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postankalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

# Weiseritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pf., solche aus unsere Amtshauptmannschaft mit 10 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwei gespaltene Zeile 35 bez. 30 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, in redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pf.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.  
 Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.  
 Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 64.

Donnerstag, den 1. Juni 1911.

77. Jahrgang.

## Geperret

wird vom 1. bis 3. Juni l. J. unter Verweisung des Verkehrs von Mitte Hengersdorf nach Oberreichtädt auf die obererzgebirgische Poststraße nach Sadisdorf und auf den Kommunikationsweg nach Oberreichtädt die Dorfstraße in Niederhengersdorf.  
 807 A. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 30. Mai 1911.

## Geperret

wird vom 6. bis 10. Juni l. J. unter Verweisung des Verkehrs über Dittersdorf oder Liebenau der Kommunikationsweg Börnchen-Bärenstein.  
 806 A. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 30. Mai 1911.

## Die Maul- und Klauenseuche in Dippoldiswalde ist erloschen;

die über das Gehöft des Landwirts Max Böhme, hier, Weiseritzstraße Nr. 254, verhängte Sperre und die mit Bekanntmachung vom 25. Mai dieses Jahres (Weiseritz-Zeitung Nr. 62) angeordneten Sperrmaßnahmen werden deshalb hiermit aufgehoben.  
 Dippoldiswalde, am 31. Mai 1911. Der Stadtrat.

## Gras-Auktion.

Mittwoch, den 31. Mai, abends 7 Uhr, sollen die diesjährigen Grasnutzungen des „Streichleches“, sowie der „Meinen Aue“ (gegenüber Herrn Schieferbedermeister Wendler)

## Locales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am 28. Mai hielt der Bezirks-Obstbauverein im Hotel „Stadt Dresden“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem zunächst der Vorsitzende, Herr Amtshauptmann Dr. Sala, mit ehrenden Worten der verstorbenen Vereinsmitglieder, des Mitbegründers und langjährigen, hochverdienten Vorstandsmitgliedes Herrn Stadtschultheißen D. Müller, sowie des Herrn Kaufmanns Standfuß gedacht hatte, erstattete er den Jahresbericht. Die Hauptarbeit des Vorstandes und seiner verschiedenen Unterausschüsse hat im Berichtsjahre der Muster-Lehrobstgarten in Anspruch genommen. Mit herzlichsten Dankesworten gedachte Herr Amtshauptmann Dr. Sala der tatkräftigen Unterstützung, die der Bezirks-Obstbauverein nicht nur durch das Entgegenkommen des Stadtrates zu Dippoldiswalde und verschiedener Landgemeinden, sondern auch durch die Opferwilligkeit zahlreicher Privatpersonen erfahren hat. Die Jahresrechnung bot insofern ein erfreuliches Bild, als sie die für die Anlegung des Muster-Lehrobstgartens unbedingt erforderlichen Mittel annähernd nachwies. Nachdem der Haushaltsplan für 1911 nach den Vorschlägen des Vorstandes angenommen worden war, beschloß man, im laufenden Jahre nicht nur einen Obstmarkt, sondern auch in verschiedenen Orten des Bezirks Obstwertungskurse zu veranstalten. Aus dem Vorstande hatten auszuscheiden die Herren Vorwerksbesitzer Weide, Baumeister Schmidt, Amtsstrassenmeister Böhmig und Rittergutsgärtner Bötsche. Die Ausscheidenden wurden sämtlich wieder, die Herren Stadtrat Giehlolt-Dippoldiswalde und Vorwerksbesitzer Ernst-Reinholdshain neugewählt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten bot der Geschäftsführer des Landesobstbauvereins, Herr Lindner, einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Obstbaumpflege während der Wachstumsperiode“, an den sich eine lebhaft ausgeführte Aussprache angeschlossen. Den Schluß der Generalversammlung bildete eine gemeinschaftlich Besichtigung des Muster-Lehrobstgartens, zu dessen Einrichtung Herr Bezirksarzt Dr. Endler an der Hand eines von Herrn Baumeister Schmidt meisterhaft entworfenen Planes die nötigen Erläuterungen gab. Möge der vielfach ausgesprochene Wunsch, der Garten, der den Beifall aller Besucher fand, möge dem heimischen Obstbau zum Segen gereichen, sich in reichem Maße erfüllen.

— **Großreinemachen vor Pfingsten.** Jetzt in der letzten Woche vor Pfingsten befinden sich unsere Hausfrauen in äußerst gespannten Verhältnissen. Da wird der Kampf gegen den Schmutz mit allen zu Gebote stehenden Mitteln aufgenommen. Besen, Wischluch, Seife, Bürste und Scherenzimmer sind die ständigen Begleiter der Hausfrau, die gegen alle Unreinlichkeit zu Felde zieht. Manchmal geschieht dies in so entschiedener Weise, daß sich die Hausfrau schließlich die ganze Freude am Fest verdirbt und dadurch den Familienvater in Mitleidenschaft zieht. Das Beste ist, wenn nun einmal gründlich rein gemacht werden soll, die Hausfrau fängt nicht zu spät an, damit ihr die Geschichte nicht allzulehr über den Hals kommt und sich nicht alles auf die letzten Tage zusammen-drängt. Im übrigen ist es in der Regel nicht so schlimm mit dem Schmutze, denn in einem geordneten Haushalte

darf sich gar nicht so viel Schmutz ansammeln, daß deswegen gleich die ganze Wirtschaft auf den Kopf gestellt werden muß. Für den friedlichen Hausvater gibt es nichts Schrecklicheres als die Reinmacherei. Ruhelos irrt er umher, seine gemütliche Sofaede ist absolut nicht zugänglich, von den Fenstern sind die Gardinen abgenommen, und das sonst so gemütliche und anheimelnde Wohnzimmer bietet die letzten Tage vor Pfingsten ein Bild der Unordnung und Verwüstung. Da ist es kein Wunder, wenn sich das Familienoberhaupt in seine Stammneise schlängelt und sich dort beim Gerstenfaß tröstet. — Also, verehrte Hausfrauen, verschleht das Reinmachen nicht bis auf den Sonnabend!

— An beiden bevorstehenden Pfingstfeiertagen wird an den Türen der evangelisch-lutherischen Kirchen hin und her im Lande wiederum für den „allgemeinen Kirchenfonds“ gesammelt werden. Diese Stiftung hat bekanntlich den Zweck, den Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchgemeinde-, Kirchen- und anderen schon vorhandenen geeigneten Kassen und Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können. Demgemäß werden die Mittel des allgemeinen Kirchenfonds, insbesondere bei der Teilung von Parochien und der Errichtung neuer Parochien, bei der Begründung neuer kirchlicher Ämter und dem Bau neuer Kirchen in Anspruch genommen, wenn Hilfe not ist. Wer die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse des Landes nur einigermaßen beobachtet hat, weiß, in welcher überaus großem Maße diese Bedürfnisse gestiegen sind. Die zu ihrer Befriedigung gegebenen Mittel haben nicht Schritt halten können; um so dringender bedarf der „allgemeine Kirchenfonds“, der in die Lücke eintreten soll, der Stärkung. Möge die Pfingstgemeinde seine bittende Hand reichlich füllen in herzlichem Erbarmen mit dem Mangel evangelisch-lutherischer Glaubensgenossen im eigenen Lande.

— Die halbe Fahrkarte. Es ist allgemein bekannt, daß Kinder bis zu vier Jahren auf der Eisenbahn nur dann unentgeltlich Beförderung finden, wenn für sie kein besonderer Platz beansprucht wird. Dagegen ist es selbst beim Eisenbahnpersonal weniger bekannt, daß Kinder, die eine Fahrkarte besitzen, das Recht auf einen vollen Platz haben, auch wenn für ihre Fahrkarte nur der halbe Fahrpreis entrichtet worden ist. Die Annahme, daß diese Kinder „zurückströmen“ sollen, damit mehr Platz für Erwachsene gewonnen wird, ist durchaus unberechtigt.

— Bei der am 30. Mai erfolgten Eröffnung der Angebote zum Bau der Straßenbrücke über den Bornmannsgrund in Malter Schwanke die 16 eingereichten Angebote zwischen 22449,80 Mark und 41236,18 Mark. Mit dem Bau der Brücke wird Mitte Juni begonnen werden.

**Bärenstein.** Am Sonntag tagte hier in Giehlts Gasthose die „Freie Vereinigung der Krankenkassen im Bezirk Dippoldiswalde“. Diesem Verbands gehören bisher 12 Krankenkassen an, welche zirka 40 Vertreter entsandt hatten. Die Leitung und Geschäftsführung, welche periodisch wechselt, liegt zurzeit in den Händen der Ortskrankenkasse Dippoldiswalde. Nach Begrüßung der Erschienenen gab der Vorsitzende, Herr Börner-Dippoldis-

mit der darauf befindlichen Obstnutzung (Pflaumenbäume) an Ort und Stelle unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.  
 Dippoldiswalde, am 29. Mai 1911. Der städt. Forst- und Flurausschuß.

Erstatteter Anzeige zufolge sind die von der hiesigen Sparkassenverwaltung aus- gestellten nachstehends aufgeführten Einlagebücher abhanden gekommen.

Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden hiermit aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche an dieselben bei deren Verlust binnen drei Monaten, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der hiesigen Sparkasse anzumelden.

Nr.	Namen der Einlagebücher
26 149	Christiane Böhme, Ruppendorf.
22 060	Amalie Zimmermann, hier.
31 890	Linda Zimmermann, hier.
34 229	Otto Fleischer, Albernordf.
27 146	Ida Ziegenhorn, Reichstädt.
36 018	Johanna Budisch, Ripsdorf.
35 212	Der Männergesangsverein „Eintracht“, hier.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 30. Mai 1911.

walde, bekannt, daß ein Herr Schwarz aus Mägeln anwesend sei und einen Vortrag über die neue Reichsversicherungsgesetz halten wolle. Es wurde beantragt, diesen Vortrag vor Erledigung der Tagesordnung anzuhören mit der Begründung, daß später möglicherweise ein Teil der Versammlungsteilnehmer nicht mehr anwesend sein würde. Nach Ueberstimmung der Gegner dieses Antrages besprach Herr Schwarz in 3/4stündigem Vortrage das neue Versicherungsgesetz und unterzog es einer ziemlich scharfen Kritik. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten und als erster Punkt ein Antrag der Ortskrankenkasse Dippoldiswalde besprochen und angenommen, die Kgl. Amtshauptmannschaft zu ersuchen, den Plan der Errichtung eines Krankenhauses im Bezirk Dippoldiswalde zu fördern. Die Vertreter der antragstellenden Kasse hielten Dippoldiswalde als den dazu geeignetsten Ort, die Glasbitter sprachen sich für die Errichtung in Glashütte aus, während von anderer Seite wieder empfohlen wurde, die Erbauung eines Landkrankenhauses in Dresden anzustreben, u. a. schon deshalb, weil dort besser bezahlte und daher leistungsfähigere Kräfte angestellt werden könnten. Ferner entspann sich eine lebhafte Debatte über die Frage der Mitwirkung der Krankenkassen bei Bekämpfung der Tuberkulose. Von einigen Rednern wurde dagegen protestiert, daß die Ergreifung geeigneter Maßnahmen den Frauenvereinen übertragen werde. Schließlich waren sich alle darüber einig, daß es im Interesse der Krankenkassen liege, durch Gewährung von Geldbeiträgen die Tuberkulose-Fürsorgestellen zu unterstützen. Gegen 6 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

**Rassau i. E.** Am Sonntag nachmittag fand im Erbgerichtsgasthose zu Rassau das Gruppenkonzert des Elbgauangerebundes — Gruppe Frauenstein — statt. Trotz des Regens und Gewitters hatte sich eine stattliche Zahl Sänger und Zuhörer eingefunden. Von der Bundesleitung war Herr Sekretär Bötsch erschienen, der die Grüße und Wünsche des Bundesauschusses überbrachte. Sowohl die Chorgesänge wie auch die Lieder der einzelnen Gesangsvereine gelangen vortrefflich und legten bereites Zeugnis von der fleißigen Arbeit der Sänger und ihrer Liedermäster ab. Möge auch fernerhin jeder Sänger treu zu seinem Vereine stehen, damit auch das Lied weiter fortklinge „in die sonnige Welt.“ — Der nächste Gruppenkonzert findet in Bienenmühle oder Rechenberg statt.

**Dshah.** In wenigen Tagen wird die Dshaher Ausstellung ihre Pforten eröffnen, um den Besuchern zu zeigen, was Technik und Intelligenz im Bunde mit regem Fleiß in emsigem Fortschritt geschaffen haben. Wohin sich auch das Auge wendet, überall wird es den Eindruck gewinnen, daß hier Großartiges geleistet wird und daß sich die Dshaher Ausstellung jedem gleichartigen Unternehmen rühmlich zur Seite stellen kann.

**Johanngeorgenstadt.** Der Gastwirtsverein gibt bekannt, daß in den meisten Wirtschaften, um das frühere Preisverhältnis wiederherzustellen, vier Zehntel Glas Lagerbier mit 13 Pf., in den Hotels und in sämtlichen Saal- lokalitäten vier Zehntel Glas Lager- oder Böhmisches Bier mit 15 Pf. verkauft wird.

**Wüstenbrand.** 30. Mai. Als diese Nacht der Fär- bereichsarbeitler Teumer, der im 20. Lebensjahre lie h

mit der ledigen Marie Höfel (22 Jahre alt) vom Hohensteiner Jahrmarkt nach Wästenbrand zurückkehrte und die Höfel ihm mitteilte, daß sie nichts mehr von ihm wissen wolle, verletzete er ihr mehrere Stiche in Hals und Brust. Teumer wurde verhaftet. Die schwerverwundete Höfel wurde heute vormittag ins Chemnitzer Stadtkrankenhaus gebracht.

**Zittau.** Das Stadtverordnetenkollegium beriet in seiner letzten Sitzung über ein Gesetz um Neuordnung des Ladenschlusses an Sonntagen. Von 575 vorhandenen Geschäftsinhabern haben etwa 420 Ladeneinhaber ersucht, während des ganzen Jahres, mit Ausnahme bestimmter Tage, den Ladenschluß an Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr statt um 5 Uhr nachmittags eintreten zu lassen und nur für Bädereien und Fleischerereien zuzulassen. Das Stadtverordneten-Kollegium überwies die Gesuche dem Stadtrat.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Der Reichstag nahm am Dienstag die Reichsversicherungsordnung mit 232 gegen 58 Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Fortschrittler an. Die Polen enthielten sich der Abstimmung. Das Ergebnis wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Stuttgart.** 30. Mai. Ein schweres Unwetter, verbunden mit Wolkenbruch und Hagelschlag, richtete in der Umgegend großen Schaden an. In Grünsfeld wurde eine Mühle umgerissen, wobei der Besitzer und drei andere Personen ertranken. Nach Grünsfeld sind zwei Hilfskompanien abgegangen. In Palmair in Baden wurden sechs Häuser von der Flut fortgerissen. 12 Personen, darunter eine ganze Familie, sind ertrunken.

**Frankreich.** Der neue Kriegsminister General Coltran ist 1847 in Nizza geboren. Er geriet als 23jähriger Artillerieleutnant in der Schlacht bei Sedan in deutsche Gefangenschaft und zeichnete sich später als Kommandeur des 13. Armeekorps aus. Im Jahre 1909 machte er sich durch die hervorragende strategische Leitung der großen Manöver einen Namen und fiel besonders durch die zweckmäßige Verwendung der Artillerie auf.

**Italien.** Die angekündigte päpstliche Enzyklika ist lobend erschienen. Sie ist an die Bischöfe der ganzen Welt gerichtet und trägt das Datum des 21. Mai. Der Papst bedauert darin lebhaft die in Portugal gegen die Kirche gerichteten Feindseligkeiten und erinnert daran, daß die provisorische Regierung unmittelbar nach der Proklamation der Republik eine Reihe von Maßnahmen schroff kirchenfeindlicher Art ergriffen habe, so die gewaltsame Unterdrückung aller religiösen Orden, deren Mitglieder in der unhöflichsten und rohsten Weise angegriffen worden seien, sowie der katholischen Feste, die Abschaffung des religiösen Eides, das Verbot des Religionsunterrichtes in den öffentlichen Schulen und die Ehescheidung, sowie die willkürliche Absetzung der Bischöfe von Oporto und Baza. Gegenüber so viel gehässigen Maßnahmen habe der heilige Stuhl eine geduldige und langmütige Haltung bewahrt und sich jedes Schrittes enthalten, der als feindselig gegen die portugiesische Regierung aufgefaßt werden konnte. Diese aber habe ihrem religiösen Feindschaften Werte die Krone aufgesetzt durch den Erlass des Trennungsgesetzes. Der Papst könne nun nicht mehr schweigen, da das Gesetz den Abfall des Staates von Gott verkünde und mit der katholischen Kirche breche, zu der sich fast die Gesamtheit der Bürger bekenne. Das Gesetz sei nicht ein Trennungsgesetz, sondern ein Raubgesetz gegen die katholische Kirche, was die materiellen Güter angeht, und ein Gesetz für tyrannische Unterdrückung auf geistlichem Gebiet. Das Gesetz raube der Kirche alle beweglichen und unbeweglichen Güter und mache es ihr unmöglich, solche in Zukunft zu erwerben, indem es den Willen der Erblasser durch ungerechte Bestimmungen über die frommen Legate breche. Noch verderblicher sei die Tyrannei, die das angebliche Trennungsgesetz auf geistlichem Gebiete ausübe. Die kirchliche Hierarchie sei vollständig ausgeschlossen von jedem Einfluß auf die Organisation des Kultus, mit der man Wohlthätigkeitsvereine beauftrage. Andererseits rufe das Gesetz Korruption des Klerus und Empörung gegen die rechtmäßigen Oberen hervor, indem es den Priestern, die von den kirchlichen Behörden suspendiert worden sind oder sich verheiratet haben, sowie ihren Witwen und Kindern Vergünstigungen gewährt und die portugiesische Kirche von der Verbindung mit Rom zu lösen bestrebt sei. Infolgedessen verurteile der Papst das portugiesische Trennungsgesetz, erklärt es für null und nichtig und ohne Gewicht gegenüber den unverletzlichen Rechten der Kirche, spendet sein warmstes Lob dem portugiesischen Episkopat und Klerus, der dieses Gesetz verurteilt hat, und ermahnt ihn, die einträchtige Verbindung mit dem heiligen Stuhl zu wahren.

**Neffina.** 30. Mai. Unbekannte Diebe raubten hier einen kostbaren Schmuck der Madonna de la Bettera, der Schutzpatronin der Stadt. Unter den geraubten Schmuckstücken befindet sich der mit Edelsteinen besetzte Mantel der Madonna, der aus den Trümmern des vom Erdbeben zerstörten Domes vor zwei Jahren geborgen wurde. Der Mantel hat ein Gewicht von 60 Kilogramm. Sein Wert an Gold und Edelsteinen beträgt über 100000 Lire. Der Handels- und Antiquitätenwert der gestohlenen Kostbarkeiten, die zumeist aus von Fürstlichkeiten geschenkten Reliquien des 14. und 15. Jahrhunderts bestehen, wird auf 2 Millionen geschätzt. Zwei erzbischöfliche Rastoden wurden verhaftet, da sie der Beteiligung an dem Raube verdächtig erschienen.

**New-York.** Der deutsche Botschafter, Graf Bernorff, teilte dem Staatssekretär Knox mit, Deutschland sei bereit, in Verhandlungen über einen Schiedsgerichts-

vertrag, wie er seitens der Vereinigten Staaten mit der englischen und französischen Regierung proponiert werde, einzutreten. Der Botschafter ersuchte um Abschiff der Hauptpunkte des amerikanischen Entwurfes.

### Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldswalde,

am 26. Mai 1911.

Anwesend sämtliche Mitglieder des Kollegiums mit Ausnahme des entschuldigten Stadtverordneten Gleisberg. Eine Stelle ist unbesetzt.

In der heutigen Sitzung nimmt das Kollegium zunächst Kenntnis

1. von einer Einladung zur Besichtigung des Elbschen Bades;
2. davon, daß der der Stadtgemeinde durch den verstorbenen Stadtförster Schieritz veruntreute Betrag voll ersetzt worden ist.

Weiter erteilt man Zustimmung

- a) zur pachtweisen Ueberlassung der bisher von dem Hausbesitzer Heyne bewirtschafteten Parzelle Nr. 70 der Vorwerkfelder an den Fuhrwerksbesitzer Ernst Donath und zwar zu den allen Bedingungen;
- b) zur lastenfreien Abschreibung der neugebildeten Parzelle Nr. 529d vom Grundbuchblatt 449 in Ansehung des auf dem Grundstücke ruhenden Rückkaufsrechts der Stadtgemeinde;
- c) zur Aufnahme einer Bestimmung wegen Abholung enthäuteter Kadaver ungeborener oder bis zu einem Monat alter Kälber in das Regulativ über Beseitigung umgestandener und getöteter Tiere;
- d) zu einem Statut über Entschädigung gesperrter Gebäuden.

Während man sich wegen Beschaffung einer Pumpe für den Sprengwagen heute nicht schlüssig zu machen vermag, finden die Kosten für Verbesserung der Beleuchtung in Lehrzimmern der Müllerschule vorschlagsgemäß Bewilligung.

In geheimer Sitzung finden Sparassensachen Erledigung.

Das Stadtverordneten-Kollegium.  
G. Schiffner, Vorsitzender.

### Letzte Nachrichten.

**Dresden.** Der König wohnte heute auf dem Zeitbahner Truppenübungsplatz der Besichtigung der 7. Infanterie-Brigade Nr. 88 bei. Zugewesen war auch der kommandierende General des 19. Armeekorps General von Kirchbach.

Das Landgericht verurteilte den 19jährigen Artisten Julius Frieße aus Lodz, einen internationalen Taschendieb, der am 24. März im Residenztheater zwei Damen die Portemonnaies aus der Tasche gestohlen hatte, zu einem Jahr, zehn Monaten Gefängnis.

**Chemnitz.** Bächner ist heute früh 5,26 Uhr, Lindpaintner 5,53 Uhr glatt gelandet.

**Chemnitz.** In der Bogelschen Weberei in Lunzenau geriet ein 14 Jahre alter Lehrling in den Webstuhl. Der Hinterkopf wurde ihm total zerquetscht. Er war sofort tot.

**Zwickau.** Bächner ist um 4,21 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz glatt gelandet, und um 4,46 Uhr weitergefahren. Lindpaintner landete um 4,36 Uhr und stieg um 4,59 Uhr wieder auf. Er fuhr drei sehr schöne Schleifen und überflog das Startband um 5,08 Uhr. Laitsch überflog die Startbahn um 4,51 Uhr, fuhr mehrere Schleifen und mugte 2 1/2 km entfernt auf Königswalder Flur wegen eines Einsturzrisikos landen. Der Schaden wird schnellstens repariert und hierauf die Weiterfahrt angetreten.

**Zwickau.** In Oberlungwitz hat der Häuten-Invalide Laubert in einem Anfall von Geistesgestörtheit seinen Schwiegersohn, den Tischlermeister Kurt Franke, erstochen. Beide gerieten in der Wohnung Lauberts wegen Geldangelegenheiten in Zwistigkeiten. Dieser ergriff ein Küchenmesser und verletzete Franke drei Stiche in Hals, Herz und Magen, sodas er nach kurzer Zeit verblutete. Hierauf versuchte Laubert Selbstmord zu begehen, indem er sich die Pulsadern aufschnitt. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus Zwickau überführt. L. war schon früher wegen Geistesgestörtheit in einer Staatsanstalt untergebracht.

**Blauen.** Bächner mit Leutnant Steffen ist heute früh 3,35 Uhr, Laitsch mit Leutnant Eysen um 3,46 Uhr, Lindpaintner mit Leutnant Kormann um 3,50 Uhr bei herrlichem Wetter zum Flug nach Chemnitz aufgestiegen.

**Berlin.** Ueber das Befinden des Prinzen Joachim verlautet noch, daß die äußere Schwellung etwas zurückgeblieben, daß aber der Bluterguß nicht zurückgegangen ist. Der Kaiser wollte bis 5 Uhr, die Kaiserin bis 7 Uhr beim Prinzen.

**Paris.** Heute beginnt hier der vom Comité internationale juridique L'Aviation einberufene internationale Kongress für Luftschiffahrt. Vertreten sind Deutschland, Frankreich, England, Italien, Spanien, Schweiz, Belgien, Desterreich-Ungarn und Monaco.

Prognose: Nordwestwind, wechselnde Bewölkung, kühl, zeitweise Regen.

### Bermischtes.

Theaterdirektor Fritz Unger stößt im „Fr. A.“ folgenden Schmerzensschrei aus, der hoffentlich seine Wirkung nicht verfehlen wird: „Aufs! Des seit 8 Tagen immer schwächer werdenden Besuchs der Theatervorstellungen wegen, richte ich an das hochgeehrte Publikum von Frauenstein und Umgegend folgende Bitte: Es finden nur noch 4 Vorstellungen statt und zwar habe ich mich bemüht, für diese 4 letzten Abende das Beste herauszufinden,

was mein Repertoire enthält. Ich bitte nun um recht guten Besuch dieser Vorstellungen, denn davon muß ich mein Wiederkommen abhängig machen. Ich bitte die Herrschaften zu bedenken, daß vier, fünf und noch mehr Jahre vergehen können, ehe wieder einmal Theater nach Frauenstein kommt. Es ist also noch Zeit für alle Theaterliebhaber etwas geistige Nahrung zu sich zu nehmen, bevor die „Große Pause“ kommt. Und wenn ich später einmal im Buche meiner Erinnerungen blättere, möchte ich doch bei dem Abschnitt: „Schlußwoche Frauenstein!“ nicht allzu schmerzhaft berührt werden, denn „Ende gut, alles gut“. Diese 4 letzten Vorstellungen finden statt“ usw.

„Immer Comment! Als wahres Geschichtchen erzählt die „Münchener Jugend“: Man zog unisono heimwärts von der Rneipe, natürlich in gehobener Stimmung, alles in Couleur. Am Viktoria-Platz konnte einer seinen Latendrang nicht mehr meistern und kletterte an dem höchsten Mast zum Gasglühlicht empor. „Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne strahlen.“ Alle stehen erwartungsvoll drum herum. Da erscheint am Ende des Platzes eine Gruppe Studenten anderer Couleur. Man stutzt und fixiert sich; Bemerkungen werden laut. Dann löst sich aus dem andern Kreis ein Couleur-Bertrater und geht gemessenen Schrittes auf die erste Korona zu. „Korps Franko-Borussia steht dem Unternehmen sympathisch gegenüber.“ — Prompt erfolgt die Antwort: „Wir danken verbindlich für die moralische Unterstützung unserer hohen Bestrebungen!“

„Amerikanisches. Eine in Kansas erscheinende Zeitung schreibt: Am Montag winkte ein hiesiges Mädchen einem Fremden mit dem Taschentuche und am Dienstag waren die beiden bereits verheiratet. Am Mittwoch winkte sie mit dem Besenstiel, und am Donnerstag reichte er die Ehescheidungsfrage ein. So geht's im Zeitalter der Elektrizität; drum prüfe, wer sich ewig bindet!“

### Spartasse zu Seifersdorf.

Nächster Expeditionstag: Sonnabend, den 3. Juni, nachm. 4—7 Uhr.

### Drei aus Frau Ranes Geschlecht.

Roman aus dem Marineleben von Heinz E. Monts.

(12. Fortsetzung.)

Der Geigenpieler, der dem Zuge vorkaufing, war infolge des Windes ganz außer sich geraten und spielte wild darauf los; seine Melodien wurden nur stückweise vernommen und erklangen im Brausen des Windes wie eine gar komische Musik, so dünn und scharf wie Wäuwenschrei.

Jan Fröhling zog sein Weib fester an sich und flüsterte ihr etwas zu. Da bemerkte er den Geigenpieler, der zwischen zwei Windstößen die Melodie seines Marches wieder aufzunehmen suchte. „Dat din Mausit man siehn, old fellow,“ rief er ihm zu. „De Wind speelt uns hier eenen op, de beeter utholen dheit als din.“ Gleichzeitig begann ein leichter Regen zu fallen, der seit dem Morgen gedroht hatte, und alles eilte lachend vorwärts, das Haus der Richters zu erreichen.

Auf der Diele war die Tafel gedeckt für die Gäste, die sich um die Neuvermählten scharten. Da waren Obermaat Richter, der Bruder der jungen Frau, einige fernere Verwandte aus den umliegenden Dörfern, der Herr Pfarrer, der alte Lehrer des Vertchens und andere; alle in heiterer froher Stimmung. Ritten auf dem Tisch stand eine verdeckte Schüssel. Dahinein hatte jeder als Hochzeitsgeschenk einen Beitrag zu den Kosten der Feier gelegt. Jeder nach seinem Können und Stand, denn so will es einmal die Sitte jener Gegenden. Daß Fröhling bereits in vier Wochen seine junge Frau wieder verlassen mußte, um eine längere Auslandsreise anzutreten, wurde mit keinem Wort erwähnt.

Die Stimmung wurde immer lustiger, je mehr sich der Abend näherte. Besonders als der Pfarrer und der Lehrer gegangen waren, wurden ziemlich derbe Scherzelaute, und das Haus widerhallte von dem Gelächter.

Das Unwetter draußen hielt noch immer an, ja der Wind und der Regen wütheten immer toller.

Da wurden auch allerhand gruselige Geschichten laut, vom Kabautermann, vom Teufel, der in über Bord geworfenen Eischalen die See befahre, von Frau Rane und anderen mehr.

Und immer ungebärdiger wurde der Sturm draußen. Er heulte wie ein Verdammter in der Hölle; von Zeit zu Zeit erschütterte er mit einer Wucht das Haus, daß alles zitterte und bebte.

„Dat sieht gerade ut, als wenn hei sich argern dheit, dat wi so lustig sin,“ sagte Obermaat Richter zu seinem Vater.

„Ja, ja,“ nickte der, „Fru Rane weit, dat een ut ihr Geschlecht hier sin Hochtid fiert, und drum speilt se de Orgel dartau.“

Die Neuvermählten hörten das alles nur wie aus weiter Ferne; wenn sie sich anschauten, erglänzten ihre Augen in lohemdem Feuer.

Die Köpfe wurden schon etwas wirbelig und der Ton der Stimmen unklarer. Es wurden noch immer recht lustige Lieder gesungen, aber es war doch nicht mehr die richtige Stimmung, und die Männer tauschten besorgte Blicke wegen des Wetters, das immer schlimmer wurde.

Es heulte und brauste immer toller. Es klang wie ein einziger, beständig schnarrender Ton, der zu gleicher Zeit von tausend wilden Bestien ausgestoßen wird, und Line Richter wurde das Herz schwer bei dem Gedanken, daß Frau Rane, die da draußen tobte, ihr schon in wenigen Wochen den Gatten streitig machen würde.

Gegen Mitternacht, als das Unwetter sich ein wenig gelegt hatte, begannen die Gäste aufzubrechen. Alle verabschiedeten sich mit einem kräftigen Händedruck von dem jungen Paar, und so groß war der rührende Ausdruck in Lins Gesicht, daß keiner dieser derben Menschen es wagte, eine jener Anspielungen fallen zu lassen, wie

Tie so  
Anläß  
vier  
junge  
meint  
wie  
Staat  
dem  
mit  
treibe  
oben  
sein,  
Reib  
füßen  
Berz  
Sie  
ficht  
But  
Droh  
zu,  
hatte  
Blid  
Tage  
Fröh  
nehr  
nach  
Man  
zu  
niede  
lache  
grau  
sch  
ilfer  
gesch  
der  
zeigt  
bis  
ande  
Gesch  
im  
grau  
eine  
die  
schm  
ihnen  
wie  
umh  
Klan  
lichen  
die  
schm  
Ehr  
„Wo  
bligt  
brar  
eine  
Stro  
maj  
emfi  
wie  
ihne  
schon  
ihre  
Sch  
Kre  
Stan  
und  
die  
geru  
flüß  
Dan  
und  
wie  
gäst  
takt  
schm  
liche  
bart  
taut  
und  
irac  
Sim  
verm  
für  
Ba  
wid  
Di

Sie sonst bei diesen urwüchsigem Ostfriesen bei solchen Anlässen gang und gäbe sind. Als nur noch drei oder vier Tanten Lines da waren, küßte Fröhling seiner jungen Frau zu, sie wollten jetzt gehen. Eine errödete und meinte, es wäre unhöflich, solange noch Gäste da seien.

Aber Fröhling beschwichtigte ihre Bedenken. Und wie sie auf der Treppe standen, die hinaufführte zum Staatsgemach der Richters, in welchem er so lange mit dem Tod gerungen hatte, da hob er sein junges Weib mit kräftigem Arm empor, wie die stürmische See ein treibendes Schiff, und trug sie hinauf. Und als er sie oben niederlegte, da kam es ihnen erst zum Bewußtsein, daß sie sich nun voll und ganz angehört mit Leib und Seele, und daß sie allein seien.

Fröhling neigte sich über sie, um ihren Mund zu küßen. Sie fest umschlingend, standen sie da, in der Verzückung eines Kusses, der kein Ende nehmen wollte. Sie kannten weiter nichts mehr, als diesen einen Kuß.

Und um sie herum spielte noch immer dasselbe unsichtbare Orchester.

Huhuhu! — Bald heulte der Wind mit zitternder Wut in dumpfen Tönen, bald küßte er ihnen seine Drohungen mit raffinierter Bosheit in schrillen Lauten zu, die wie der Schrei des Räuzchens ins Ohr klangen. So waren sie Mann und Frau geworden und hatten die Schwelle überschritten zu einem unsagbaren Glück, das wie eine endlose Kette von wunderbaren Tagen vor ihnen zu liegen schien.

Sie waren übereingekommen, daß Line bis zu Fröhlings Rückkehr im heimatischen Dorfe Wohnung nehmen sollte. Erst aber hatte er sie mit sich genommen nach Kiel, um ihr die Welt, mit der sie nun durch ihren Mann so eng verknüpft war, in ihrer ganzen Breite zu zeigen.

Ein blauer Frühlingshimmel lachte auf die Förde nieder und wandelte die düstere Größe ihres Bildes in lachenden Glanz. Alle Linien, die sonst so oft von grauem Dunst mystisch verwachsen erschienen, zeigten sich in freundlicher Klarheit. Das hohe Düsternbrocker Ufer stand als milder grüner Farbenstrich in weichgeschwungenen Linien vor dem glänzenden Hintergrund der blauen Luft. Die weißen Mauern der Gebäude zeigten sich als grelle Flecken zwischen den Bäumen.

Die Kriegsschiffe waren die ganze Förde entlang bis Holtenau hin mit peinlicher Regelmäßigkeit einander gegenüber an die Bojen gegangen. Und da das Geschwader mit einer ungewöhnlichen Vollständigkeit im Hafen anwesend war, so schufen all diese hellgrauen Kolosse durch ihre Lage in Reih und Glied eine gewaltige, waffenstarrende Masse.

Gleich gutmütigen Riesen lagen sie da; Riesen, die einmal ihre raube Kraft verstedt haben und sich schmunzelnd um den Bart gehen lassen. Einige von ihnen sahen ganz phantastisch aus. Ihr Achterdeck war wie von Vorhängen mit grellbuntem Flaggenmuster umhüllt. Musik erkoll dahinter, und die hellklingenden Klänge von Blechinstrumenten vibrierten in überreichlichen Schallwellen über die Wasser hinaus, gleichsam die an Bord herrschende Festfreude prahlerisch ausschmetternd.

Man gab ein Fest heute an Bord der Schiffe, zu Ehren der am nächsten Tage die Ausreise antretenden „Bodan“, und allenthalben herrschte Freude und Wonne. All der unendlich viele Messingbeschlag an Bord blühte im Schein des jungen Lichtes. Da und dort brannte es in ganz konzentrierter Weise auf irgendeinen Metallfleck, daß von ihm in bunten sprühenden Strahlen eine förmliche Scheibe von Feuer ausging.

Auf der gewaltigen Wasserstraße, die so von majestätischen Wächtern flankiert war, herrschte ein emfiger Verkehr von kleinen Fahrzeugen aller Art, die wie Fischlein um die Meerungeheuer herum und zwischen ihnen hindurch schwammen.

Kleine Dampfmaschinen mit funkelndem Messinghornstein schnauften eilig dahin, daß das Wasser an ihrem Bug emporstobte, wie an der Brust eines Schwimmoogels; die weiße Flagge mit dem schwarzen Kreuz walle in bewegtem Faltenwurf von der niederen Stange über dem Steueruder. Auf dem blauen Tuch und den goldenen Treppen der Offiziere an Bord brannte die Sonne. Von leuchtend weißgekleideten Matrosen gerudert, schossen lange, schmale Kutter über die schwerflüßige Flut. Sie hatten ungewöhnliche Passagiere: Damen, die zu den Bordfesten fuhren. Farbige Bänder und Blumen schimmerten von den Hüften und wirkten wie lustige bunte Flecken im Bild. Wenn die Kuttergäste ihre langen, weißgeschuerten Riemen im Gleichtakt hoben, hing an ihnen das Wasser in Brillantschnüren herab.

Eine wunderliche Schlange von ganz unwahrscheinlichen Formen zog dahin. Den Kopf bildete eine Dampfbarfasse, die als Körper hinter sich drei aneinander vertaute Kutter und Bigs schlepte. Damen und Herren und Seeoffiziere sahen darin, die als Massenbesuch zu irgendeinem der Schiffe überrehten.

Die Bogen ließen den blauen Himmel in sich hineinstrahlen, und im großen Bilde gesehen, zeigte die Förde einen metallischen Stahlglanz. Aber als Fröhling und Line in einem kleinen Segelboote durch den Hafen fuhren, um alle die Herrlichkeiten in der Nähe zu schauen, und der stolzen Meereschönheit allzu nahe ins Gesicht blickten, da sahen sie, daß Wasser war grünlich und trübe und seine unruhig bewegten Wellen schaukelten spielend mit den wunderbarsten Dingen. Alles, was es an Abfällen im Wirtschaftsbetrieb von tausend und abertausend Menschen nur geben mag, fand aus den Kombüsen seinen Weg hinab zum Wasser. Mit weichem schnellen Flügelschlag freisten Hunderte von Möwen und tauchten zuweilen auftreischend hinab, um einen Bissen aus dem Abhub zu erhaschen.

Das rötlichgraue Brunngebäude der „Seebadeanstalt“ sah aus allen seinen blanken Fenstern gleichsam mit wohlwollender Protektormiene auf den Jachthafen herab, der an der Uferstelle vor ihr sich erstreckt. Hinter den großen Glasheben des unfern gelegenen roten Pavillons des Kaiserlichen Jachtclubs sah man helle Gestalten. Aus dem mit jungen Linden bestandenen Garten zwischen dem Hotel „Seebadeanstalt“ und dem Klub rauschte das Geschmetter des Nachmittagkonzerts. Man sah vom Wasser aus die blauen Rügen und weißen Kragen der Kapelle des Seebataillons, die heute dort spielte.

Die feingliedrigen Jachten aber, weiß oder mahagonifarben, wiegen sich mutig auf der leicht bewegten See. Es schien, als seien sie ungehalten darüber, daß man sie so sehr vernachlässigte und alle Aufmerksamkeit auf die gewaltigen Kriegskolosse konzentrierte.

Dermaßen waren die Bilder, die Line sich bei ihrer Rundfahrt boten, und sie konnte sich nicht satt schauen an all der bunten Pracht, die so sehr abtast von dem, was sie bis jetzt gesehen hatte.

Aber im nächsten Augenblick wurde ihr wieder das Herz gar schwer. Sie fühlte, Frau Kane, das Meer, und all das herum um sie, das waren die Rivalinnen, mit denen sie sich in die Gunst ihres Mannes teilen mußte. Und sie lenkte das Haupt, und eine blanke Träne verflüchtete ihrer Augen wunderbares Blau.

Ein Zuruf Fröhlings schreckte sie aus ihrem Sinnen auf. Man kam an der „Friesland“ vorbei, dem Flottenflaggschiff, wo ein paar Matrosen ein Bettschwimmen zwischen Negern und Chinesen aufführten, zu dem sie sich mehr abenteuerlich als ethnographisch richtig austaffelt hatten. Da lachte sie wieder und klatschte vor Vergnügen in die Hände. Die „Neger“ waren aber auch geradezu Komiker. Zum Schluß trat einer von ihnen sogar noch Wasser und spielte dazu Harmonika, die ein Kamerad ihm an einem Bindfaden von Deck herabgelassen hatte.

Die Sonne stand schon tiefer, der salzige Dunst, den das Seewasser ausatmete, umspann mit dünnem, silbrigem Ton die friedlichen Ufer und ließ deren Linien weicher erscheinen; die Schiffskörper schienen grauer, das Filigran ihrer Aufbauten verworren, da stiegen Fröhling und Line weit draußen am Strande an Land. Zu Fuß wanderten sie zurück, engumschlungen, und sahen sich gegenseitig in die Augen.

In der Luft regte sich nichts, und es schien, als hätten alle Winde sich erschöpft. Der Himmel bedeckte sich mit großen weißen Schleimern. Darunter warf die Erde einen dunklen, braunen Schein zurück, der die Augen ermüdete. Und je mehr die Sonne in den bleisfarbenen Zonen versank, die das Land und das Meer umschlossen, desto banger schlug wieder das Herz in Lines treuer Brust. Und als die dampfenden Schwaden über ihr zusammenschlugen, da wandte sie sich ab, und tonlos kam es über ihre Lippen: „Morgen.“

### 11. Kapitel.

Die Monate, die der Hochzeit und der Ausreise Raat Fröhlings folgten, waren wie eine Fahrt durch sonnigen Frühlingsglanz.

„Wie auf einem Blumenboot“, sagte einmal Fiete Dirksen, ein entfernter Verwandter Lines, zu deren Vater. Er war in jungen Jahren lange Zeit an der chinesischen Küste gewesen und kannte gar wohl jene blumengeschmückten und lampionbehängten Fahrzeuge, in denen die chinesische Lebewelt in lauen, sternensunkelnden Sommernächten auf mondcheinprahlender Flut bei Gelang und Hütenspiel sich zu ergötzen pflegt.

Bis in die erste Hälfte des Januar war des Winters Wütengerinnel von den Küsten ferngeblieben, und es schien, als sei der alte Briesgram dahingegangen auf Nimmerwiederkehr. Aber der war noch, und eines Nachts rechte er sich auf zu gigantischer Größe und maß mit unbeiloberndem Grinsen all das Lustgepränge in der Welt.

Da verstummte das Singen in der Luft, der Sonne Sädeln erstarb und auf dem Strahlenanflug lag mit einemmal der graue Gram. Der Wasser grünes Geschiller ward zu einem schmutzigen Gelb.

Und dann kam er selbst, der Gewaltige, eisgepanzert und schneegegürtet. Und urplötzlich war von Island bis hinein zu den Alpen ein wirbelndes weißes Gestiebe, das die Rarich und die Geest und all das Land dahinter verummte und versiegelte. Und wo er den Fuß hinsetzte, da wölben sich über die, vor kurzem noch so hell gen Himmel bildenden Wasser der Demantbrücken feste Bogen.

Da war es mit der Schifffahrt vorbei, auf Wochen hinaus, denn der Winter hielt die Zügel seines Gespanns mit nerviger Faust.

In den Häfen lagen die dunklen Rümpfe der abgetakelten Schiffe in träumerischem Schlaf, und wenn sie sich mitunter leise in ihren Ketten und Kabellecken reckten, dann gab es einen sonderbaren Ton, daraus es klang wie die Sehnsucht nach Frühlingsglanz und sonnendurchwirtem Wassergebläue.

Die Schiffe, die in jenen Tagen von See kamen, spiegelblank die hohen Bordwände von buntschimmerndem Gees, und die Banten und Riggen blügend in der blassen tranken Winter Sonne von des Raubreiß Filigran, hatten schwere Not, sich zu den in des Winters Bann geschlagenen Hafenplätzen hinaufzuarbeiten. Täglich schoben sich von Hamburg, von Bremen, von Wilhelmshaven und den andern Seestädten her gewaltige Eisbrecher durch das mächtige Packeis, um wenigstens eine schmale Fahrinne aufrechtzuerhalten. Aber die Nacht, des schwanenpelzverbrämten Winters treue Verbündete, fügte stets wieder fest aneinander, was der Eisbrecher gewaltige Steven am Tage zertrümmert hatten. Und mehr wie ein Fahrzeug geriet damals in Wangen und Not und trieb hilflos in dem Eise.

Das waren harte Zeiten, besonders für die Leute auf den Feuerschiffen. Ramentlich jene auf Feuerschiff „Oste-Riff“ kamen kaum mehr aus den Kleidern, denn ihr Fahrzeug hatte eine der gefährlichsten Stellen inne.

Gerade vor der Elbmündung liegt das gefährdete „Oste-Riff“, eine starke Schutzwehr gegen einen der Elbmündung sich dräuend nahenden Feind, aber auch ein gefährliches Hindernis für die Schifffahrt bei Nebel oder wenn Sturm oder Eisgang die Fahrzeuge aus ihrer sicheren Bahn drängten.

Nicht selten kam es vor, daß die starken Flanken eines Feuerschiffs dem Druck des sie einengenden Eises nicht standzuhalten vermochten, oder die schweren Unterketten zersprangen wie sprödes Glas. Aber „Oste-Riff“ hatte sich noch immer bewährt. Es hohnlächelte auch damals der vergeblichen Anstrengungen des Winters, und trugig lag es inmitten der es umdräuenden Gefahren, mit seinem stumpfen schwarzbebaltenen Mast, wüthlich sichtbar auf den blutrot gestrichenen Bordwänden der mit weißen Buchstaben aufgeschriebene Name „Oste-Riff“. Und wenn düstere Nacht ihre undurchdringlichen Mantelfalten um das Schiffchen warf, da blühte es vom Top des Mastes in regelmäßigen Zwischenräumen fortwährend auf: Weiß — — — weiß — — — rot! — — — Weiß — — — weiß — — — rot! Den Schiffen ein bereitetes Signal, vor der gefährdeten Sandbank sich zu wahren und ihre verderbbringende Nähe zu meiden.

Häufig wurde es tagelang nicht ordentlich hell. Das Licht des siechen Tagesgestirns verschwand unter träge über das Wasser schielegendem Dunst, und der Winter frohlockte, da er nun glaubte, gewonnenes Spiel zu haben. Aber die auf dem Feuerschiff machten geringschätzig Gesicht und zeigten unter ihren mit Eisperlen behangenen Bärten lachend die vom Tabaksrauch gebräunten Zähne.

Und Wilhelm Kohler ging an das Rebellhorn und: Tut! — tut! — tut! brüllte das dann beständig, und gellende Glockenschläge mengten sich darein, daß der Schiffer, der diese Töne vernahm, den flüchtigen Kiel eilends abwandte.

Seit fünf Monaten befand er sich unter den Männern, die dermaßen treue Küstenwacht hielten.

Das tolle Leben der letzten beiden Jahre war nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Es hatte ihn, wenige Wochen, nachdem er von Festung zurückgekehrt war, heftig daniedergerworfen, und mit einem Herzfehler behaftet erhob er sich wieder vom Krankentlager. So kam es, daß er bald darauf als dienstuntauglich entlassen wurde, denn der schwere Dienst an Bord eines Kriegsschiffes erfordert Leute von granitner Gesundheit.

(Fortsetzung folgt.)

### Bereinsbank zu Dippoldiswalde.

— Herrengasse 100. —  
(Kassierer: Herr Georg Wilkomm.)  
Wochentags von 8 bis 1 und 3 bis 1/2 Uhr, Sonnabends von 8 bis 3 Uhr (auch über Mittag).

### Museum.

Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Ein möbl. Zimmer für zwei Herren mit Pension zu vermieten. Näh. l. d. Exp. d. Bl.

## Arbeiter

für Schulbau Dippoldiswalde sucht Baugeschäft Arthur Nitzsche.

## Bautischler

sucht Baugeschäft Arthur Nitzsche

## Ein Ostermädchen

wird sofort gesucht. Frau Mario Böhm, Ripsdorf.

Diplome druckt G. Jehne.

## Junge Frau

sucht Beschäftigung für zu Hause. Off. unter „L“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neu renoviert!

## Bad „Zukunft“

Freiberger Platz.  
Täglich geöffnet von früh 7—9 Uhr abends.  
Sonnabends bis 10 Uhr abends.  
Sonntags von früh 7—12 Uhr mittags.  
Erstklassige Bannenbäder 40 Bg.  
Kinder zahlen außer Sonnabends die Hälfte.  
Otto Ell, Bademeister und Masseur,  
nebst Frau.

ff. Ringäpfel, Pflaumen, Preiselbeeren, sehr süß, empfiehlt Paul Semmann.

## Röst-Kaffees

in nur reinen, hochfeinen Qualitäten, empfiehlt frisch Paul Semmann.

## Bienenhonig

Goldgelben, garantiert reinen empfiehlt Paul Semmann.

## Edendorfer Runkelrüben-Pflanzen

hat abzugeben R. Richter, Kleba.

## Harte Sägespäne

zum Räuchern hat abzugeben Klappermühle Obercarsdorf.

Feinsten, vollsaftigen

## Schweizerkäse

empfehlen Hermann Wenzel, Schmiedeberg.

## Gemüse- und Fruchtconserven,

Aprikosen, Blaumen, Blaumenmus, Marmelade, Preiselbeeren, Rischobst empfiehlt

## Herrn. Anders, am Markt.

Gut erhaltener

## Tafelwagen mit Gummi

billig zu verkaufen. Freiberger Str. 207.

Verlobungsanzeigen liefert schnell Carl Lehne.

Entflogen grüner Papagei. Geg. Bel. zu melden in Tolkewitz, Bismarkstraße 13, 2.

Zur Vertilgung des Unkrautes im Kraut und in den Kartoffeln und zum Anfahren der Furchen empfehle ich meine gut bewährten

### Anfahrhaken und Furchen-Zigel



mit großer und kleiner Schar stets vorrätig und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch. Auch steht ein neuer

Wirtschaftswagen, 15-20 Ztr. Tragkraft, fertig zum Verkauf bei

**August Walther,**  
Schmiedemeister, Reinholdshain.

### Zur Pfingst-Bäckerei

empfehle meine feinsten

Brot- und Tafel-Margarinen

### Milka und Muldenperle

Auf 1 Pfund Butter 1/2 Pfund gute Block-Schokolade gratis bei

**Ernst Wende, Markt.**

## Herzlicher Dank.

Nachdem wir die irdische Hülle unsres so plötzlich und viel zu früh dahingegangenen guten, teuren und hoffnungsvollen Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers

Innen-Architekt

### Oskar Martin Dreßler

dem Schoße der Erde übergeben haben, drängen uns unsre vom tiefsten Schmerz erfüllten Herzen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die so überaus zahlreichen Blumenspenden und Teilnahme in Wort und Schrift den herzlichsten Dank auszusprechen. Vielen Dank Herrn Pfarrer Thomas für die tröstenden Worte an heiliger Stätte und Herrn Kantor Rentsch für den Trauergesang. Auch vielen Dank dem Ortsverein, sowie Trägern, Arbeitspersonal und allen, die ihn nach seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Dir aber, unserm so heißgeliebten Entschlafenen, rufen wir noch ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ für Deinen Fleiß, Deine Güte und unermessliche Liebe in Deine stille Gruft nach.

Wer Dich gekannt, wird unsern Schmerz ermesnen.

**Die tieftrauernden, mit zerrissenen Herzen an Deinem Grabe weinenden Hinterbliebenen.**

Seifersdorf bei Rabenau.



**Paul Thömel, Schuhwarenlager, Dippoldiswalde,**

Brauhofstraße 307, gegenüber der Brauerei, empfiehlt sein reichhaltiges Lager solider wie eleganter Schuhwaren für jeden Bedarf zu billigsten Preisen.



## Pfingsten naht!



Pfingsten naht, das Fest der Maien, Jubelnd künd's der Lerchenschlag, Jung und alt tut's Herz erfreuen, Jedes freut sich auf den Tag. Durch die Wälder und die Auen Ziehet froh der Menschenschwarm, Frühlingswäuder zu erschauen, Darnach sehnt sich reich und arm. Doch die Wunder, die der Schneider Jedem Menschenkind verleiht Durch adrette fesche Kleider, Macht entschieden auch viel Freud! Drum sieht man jetzt viele fahren

Zum Bismarkplatze nach Dippoldiswalde hinein, Wo ganz wunderbare Waren Dort zum Feste man kauft ein. Damen, Herren, Kinder, Greise Kleiden sich dort hochpatent, Weil spottbillig sind die Preise, Wie man's weit und breit nicht kennt. Soll daher ein Freudenspender Dieses Pfingstfest für Dich sein, So kauf deine Festgewänder Nur im **Warenhaus Leon Leibner** ein.

**Am 1. Feiertag geschlossen;**

dagegen am 2. Feiertag von

**10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr geöffnet.**

Kleinere freundliche **Stube mit Kammer** per 1. Juli zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **K. V.** an die Exp. erb.

Für Kaufmannslehrling wird für 1. Okt. oder früher **Pension** in achtbarer Familie gesucht. Familienanschluß erwünscht. Werte Offerten unter **D. 150** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gut möbliertes Zimmer** für einen oder 2 Herren per sofort zu verm. **Ruffani, Reichstädter Straße 19 n/B.**

**Zu vermieten.** Eine Stube mit Kammer nebst Zubehör kann 1. Juli bezogen werden. **Dönshöfen 6.**

**Steine und Schutt** können abgefahren werden zu Straßenbauten. **Elektrizitätswerk Seifersdorf.**

**Berpfunde** nächsten Sonnabend 4 Uhr ein fettes Schwein; Fleisch 65 Pf., Wurst 70 Pf. **E. Weinhold, Reichstädt Nr. 123.**

**Freitag Kartoffeltuchen bei Giebold Nachf.**

**Ein fast neues Damenrad,** dreimal gefahren, und ein **Halbrenner (Herrenrad)** zu verkaufen **Obercarsdorf 48.**

Alle Sorten **Fahrrad-Mäntel und -Schläuche, Rucksäcke, Gamaschen, Pelertinen usw.** habe stets auf Lager. Billigste Preise. **G. Beutel, Altenberger Straße 180.**

**Sträftige Rübenpflanzen** (gelbe Edendorfer) verkauft ab Dienstag, den 6. Juni **Rittergut Lungwitz b. Kreischa, Telephon Niederfeldig 950.**

Ein einfaches, hübsch möbliertes **Zimmer** für sofort oder später zu vermieten. Auch ist daselbst eine **Schlafstube frei.** **Al. Wassergasse 67, 1. Etage.**

**10000 Mark** sind 1. Juli auf Landgrundstücke bei pünktlicher Zinszahlung, auf sichere 2. Hypothek auszuleihen. Adressen unter „592“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

## Pfingst-Konzerte der Stadtkapelle.

- 1. Feiertag:** Früh 6 Uhr: **Steinbruch-Restaurant.** Nachmittags 4 Uhr: **Hotel zur Post, Schmiedeborg.** Abends 8 Uhr: **Reichskrone.**
  - 2. Feiertag:** Früh 6 Uhr: **Huthaus.**
  - 3. Feiertag:** Abends 8 Uhr: **Schützenhaus,** mit darauffolgendem **Ball.**
- Einem zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen **Alfred Jahn, Stadtmusikdir.**

Hierzu eine Beilage.

**Für die Feiertage** empfehle frisches Rind-, Kalb-, Schweine-, Pötel- und Rauchs Fleisch, verschiedene Sorten frische Wurst, ff. Savelat- und Salamiwurst, rohen und gekochten Schinken, diversen Aufschnitt und Sülze.

**Oswald Hofmann.**

### Starke Ferkel

hat zu verkaufen **Robert Mühle, Reinhardtsgrimma.**

**Ein Fuchs-Ballach,** 9-jährig, guter Geher, fehlerfrei, für leichten Zug passend, ist aus Privatband zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

### Jägerhaus Raundorf.

Donnerstag, den 1. Juni, **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **H. Weiße.**

## Luftbad

Naturheilverein Dippoldiswalde.

Täglich geöffnet von früh bis abends. **Unter Aufsicht.**

Für Mädchen Montags, Mittwochs und Freitags von 3-6 Uhr, Sonnabends von 1-3 Uhr. Für Knaben Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 3-6 Uhr. Für Damen Mittwochs von 1-3 Uhr, Sonntags von 2-4 Uhr. Während der Ferien auch vormittags von 10-12 Uhr.

## Zur Heilung durch Lebensmagnetismus

empfehle ich

**Franz Noack,**

Erholungshaus Dippoldishöhe.

Telephon Nr. 56.

Sprechzeit: wochentags 9-12 Uhr.

## Zum Pfingstfest!

Empfehle

**Herren-Anzüge**

von 15 bis 40 M.,

**Burschen-Anzüge**

von 10 bis 28 M.,

**Knaben-Anzüge**

von 4 bis 15 M.,

ferner halte stets ein großes Lager von

**Arbeiter-Garderobe**

zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

## Joh. Kalenda,

Herren- u. Knaben-Kleidergeschäft

**Dippoldiswalde,**

Freiberger Platz.

## Künzel's Zahnkitt

flüssig. à 50 Pf. z. schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwen-Apothek, H. Lommatzsch und in Schmiedeborg **Bruno Herrmann, Drogenhaus.**

Heute Donnerstag

## Schlachtfest.

Frische Wurst und Leberwurstchen.

**Hugo Widmann.**

## Gasthof Falkenhain.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag **starkbesetzte Ballmusik**

im neu renovierten Saal, wozu freundlichst einladet **Joseph Esser.**

## Gasthof goldn. Hirsch

**Reinhardtsgrimma.**

Den 2. Pfingstfeiertag **Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Hugo Vogler.**

## Etablissement Blasche,

**Kreischa.**

Den 2. Pfingstfeiertag **Ballmusik.**

## Turnverein Obercarsdorf.

Nächsten Freitag nach der Turnstunde gemüthliches Beisammensein im Gasthof. **D. V.**

## Königl. Sächs. Militärverein

**Dippoldiswalde u. U.**

Sonnabend, den 3. Juni, abends 1/2 9 Uhr,

## Monatsversammlung

im Hotel „Stadt Dresden“. **D. V.**

## Das neue Regime in Mexiko.

Nach langem Zögern hat endlich der Präsident Porfirio Diaz von Mexiko seinen Rücktritt vollzogen, womit eine der Hauptforderungen der mexikanischen Insurgenten erfüllt ist. Nur unter Widerstreben ist der nun 90jährige Diaz von seinem Präsidentenposten zurückgetreten, welchen er über 20 Jahre fast ununterbrochen innegehabt hat, das Herrschen, wenn auch nur als erster Bürger der Republik Mexiko, war eben dem greisen Sennor so zur Gewohnheit geworden, daß er versuchte, sich auch gegenüber der Revolution Francisco Maderos, die vor allem auf die Beseitigung des persönlichen Regiments Diaz' zielte, zu halten. Indessen sahen seine näheren politischen Freunde doch ein, daß nur dann ein aufrichtiger Friedensschluß zwischen der mexikanischen Regierung und der Revolutionspartei möglich sein würde, wenn Diaz nicht mehr an der Spitze der Regierung stände, und diesen höheren politischen Rücksichten hat jetzt der alte Herr durch seinen Verzicht auf das Präsidentenamt Rechnung tragen müssen. Bei seinem also keineswegs ganz freiwillig erfolgten Scheiden muß man Porfirio Diaz das Zeugnis geben, daß er während seiner langjährigen Regierungsführung den ewigen inneren Unruhen und Revolutionen, an denen Mexiko vorher seit allen Zeiten, d. h. seit seiner Eroberung von der spanischen Herrschaft, krankte, trauvoll, wenn vielleicht auch nicht

immer mit einwandfreien Mitteln, ein Ende gemacht und hierdurch diesem von der Natur so reich gesegneten Lande die Bahn wirtschaftlichen, finanziellen und kulturellen Fortschritts eröffnet hat. Wenn heute Mexiko in dieser Beziehung gefestigt dasteht und das Vertrauen des Auslandes in wachsendem Maße verdient, so ist dies zweifellos der Präsidenschaft des ebenso klugen wie weitblickenden und energischen Diaz zu danken, und das mexikanische Volk hat daher alle Ursache, dem sich nunmehr in die Stille des Privatlebens zurückziehenden Greise ein dankbares Erinnern zu bewahren, wemgleich besonders in den letzten Jahren die persönliche Herrschaft Diaz' so manche häßliche Züge aufwies. An seiner Stelle ist de la Barra, der bisherige Minister des Auswärtigen, vom mexikanischen Parlament zum provisorischen Präsidenten der Republik gewählt worden, welche Würde er bis zu den nächsten allgemeinen Neuwahlen zum Parlament behalten wird. Mit Diaz ist zugleich auch sein gesamtes Kabinett zurückgetreten, doch ist über die Bildung und Zusammensetzung des neuen Kabinetts noch nichts bestimmtes bekannt geworden. Dem provisorischen Präsidenten de la Barra wird Francisco Madero, der bisherige oberste Chef der mexikanischen Insurgenten, als politischer Berater zur Seite stehen, was dafür bürgt, daß die politischen Forderungen der Revolutionspartei weitgehende Berücksichtigung finden werden. Ob nun der

Rücktritt von Porfirio Diaz Mexiko den inneren Frieden nach der langen blutigen Periode des jüngsten Bürgerkrieges wiedergeben wird, das bleibt allerdings noch abzuwarten, da namentlich im Süden des Landes die dortigen revolutionären Elemente Mire machen, sich gegen das neue Regime und Madero selbst aufzulehnen, so daß also mit neuen Kämpfen gerechnet werden mußte; indessen bleiben Mexiko neue innere Wirren hoffentlich doch erspart, was man im Interesse einer weiteren Entwicklung des Landes und seiner auswärtigen Beziehungen nur lebhaft wünschen kann. Mit dem Regimewechsel in Mexiko erscheint auch die Gefahr einer Intervention der großen Nachbarrepublik, welche während des kaum erst beendigten Bürgerkrieges der Republik Mexiko mehr als einmal ernstlich drohte, wieder beseitigt; nur wird es eine der Hauptaufgaben der neuen Regierung sein müssen, alles zu vermeiden, was abermals die Interventionsgelüste der Union erregen könnte. In dieser Beziehung wird vieles, wenn nicht alles darauf ankommen, was für ein Mann der künftige definitive Präsident von Mexiko sein wird. Es verlaute in dieser Hinsicht einstweilen noch nichts bestimmtes, man kann aber den Mexikanern nur aufrichtig wünschen, daß sie die Zügel der Regierung ihres Landes einem Manne anvertrauen, welcher mit aufrichtiger patriotischer Gesinnung Festigkeit und Energie in seinem Handeln und einen scharfen politischen Blick befundet.

Telephon Nr. 40.

Geschäftszeit: Wochentags 8-1, 3-1/2, Sonnabends 8-3.

## Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Herrengasse 100, Ecke Schuhgasse.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postcheckkonto Leipzig Nr. 7008.

**Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte**

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

**Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bzw. halbmonatlicher Verzinsung.**

Feine Herren- und Knaben-Stroh Hüte, Erntehüte, sowie Filzhüte u. Mützen

empfehlen zu billigsten Preisen

**A. E. Baumann,**

Dresdner Straße, im „Hirsch“.

Einen Posten zurückgesetzter Strohhüte extra billig.

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbieres aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde.

Köstritzer Schwarzbier kann nicht mit den obergärigen, künstlich versüßten Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist. Achten Sie darauf, daß jede Flasche ein Etikett mit dem fürstlichen Wappen trägt. In Dippoldiswalde nur echt zu haben in Schulze's Bierhandl. A. Salzer, in Schmiedeberg bei Otto Bömer.

Die der Gemeinde Ruppendorf gehörige

## Kirsch-Nutzung

soll **Mittwoch, den 7. Juni 1911**, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zu Ruppendorf aufs Meistgebot gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden. **Der Gemeindevorstand.**

**Zähne** ersetzt, plombiert, entfernt bei schonendster Behandlung und mäßigem Preise **M. Schubert, Dentist, Markt 76, II.**

Von prädelndem Wohlgeschmack und absoluter Bekömmlichkeit sind die **Biere vom Blaueschen**

## Lagerkeller

Träger, Steinzeugwaren, Deckenrohr, Dachpappe, Leer, Drahtnägel, emaillierte Kessel und Wasserpflanzen zu billigsten Preisen bei **Georg Mehner, Herrengasse.**

## fl. Apfelwein,

in Sektklaschen abgefüllt, per Flasche 35 Pf., 12 Flaschen 4 M. Leere Flaschen mit meiner Firma werden gegen Vergütung von 5 Pf. per Stück zurückgenommen.

**Weinhandlung Richard Niewand.**

Von Donnerstag, den 1. Juni ab steht ein Transport

**vorzügl. ostpreuß. Ruckfühe und prima Zuchtbullen**



zu bekannt soliden Preisen in Bötkners Gasthof in Pössendorf zum Verkauf.

**W. Henke, Schönlanke.**

Mein diesjähriger Verkauf von kräftigen **Runkelpflanzen**

beginnt **Dienstag, den 6. Juni.** Vorherige Bestellung ist erwünscht. **Curt Rühle, Gutsbesitzer, Goppeln, Post Rodwitz.**

Ein mittelmäßiges, nicht zu starkes **Pferd**

aufs Land wegen Nachzucht billig zu verkaufen. **A. Hentschel & Sohn, Deuben-Dresden, Kirchstraße 2-4. Fernsprecher 2124.**

## Zum Pfingstfeste

finden Sie zu niedrigen Ausnahme-Preisen in **Riesen-Auswahl** gutfig. Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge, Stoff- und Arbeitshosen, Wasch-Anzüge, Damen-Blusen, Kostüm-Röcke, Wäsche, Mützen, Schirme, Stöcke, Rodenjoppen in Sport- und einfacher Ausführung und vieles andre mehr bei **Ed. Städtler ♦ Schmiedeberg.**

**Sensen, Sichel, Weksteine, Wekzäffer, Sensenschützer, Dangelhammer, Dangelambose**

billigt bei **Georg Mehner.**

## Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendfrischem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte

**Stedenpferd-Villemilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Villemilch-Cream Dada**

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apotheke und bei Herrn. Lommajch; in Schmiedeberg: Bruno Herrmann sowie bei Otto Krüner; in Reinhardtgrinna: Georg Vogel.

## Kirschen-Verpachtung

des Rittergutes Reinhardtgrinna findet den 1. Juni d. J., vormittags 11 Uhr im Gasthof Erdgericht gegen sofortige Barzahlung statt.

## Sächsisches.

— Einen Bleisoldaten verschluckt hat beim Spielen der 5 Jahre alte Sohn eines Tischlers in Geringswalde. Da es einem dortigen Arzte nicht gelang, den gefährlichen Fremdkörper zu entfernen, mußte der Vater mit dem Kinde nach Leipzig in die chirurgische Klinik fahren.

— Ein schweres Unwetter mit Schloßenfall hat das Voigtland heimgesucht und großen Schaden angerichtet.

— Bei einer Fahrbesichtigung des Dresdner 12. Artillerie-Regiments auf dem Heller ereignete sich Montag vormittag 11 Uhr ein schwerer Unfall. Beim Auffahren in die Feuerstellung stürzten vier Kanoniere vom Geschütz und wurden überfahren. Drei von ihnen wurden schwer verletzt und mußten im Krankenwagen dem Garnisonlazareth zugeführt werden.

**Bärenstein.** Auf Einladung der Vertreter der politischen Gemeinden Stadt, Dorf und Rittergut Bärenstein hatten sich am Sonntag in Büttners Gasthose mehr als 200 hiesige Einwohner zusammengefunden, um eine Nachfeier von Königsgeburtstag zu veranstalten. Herr Gemeindevorstand Mende hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, in der er der Freude darüber Ausdruck gab, daß so viele Bewohner in Betätigung ihrer patriotischen Gesinnung erschienen seien. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Zihmann. Er legte dar, wie gerade König Friedrich August derjenige Wettiner sei, der sich die Herzen seiner Untertanen am sichersten und am schnellsten erobert habe. Freudig stimmte die Versammlung in das am Schlusse der zündenden Festrede auf das hohe Geburtsstagskind ausgebrachte Hoch ein. Es folgte dann ein sehr interessanter Lichtbildervortrag des Herrn Pfarrer Zihmann über „Ernste und heitere Bilder aus der Marine“ und schließlich kam noch ein gut gespieltes, mit allseitigem Beifall aufgenommenes Theaterstück „Der vierjährige Posten“ zur Aufführung. In einem Schlussworte sollte Herr Rittergutsbesitzer Leutnant von Büttschau im Namen der Versammelten allen Mitwirkenden vollste Anerkennung und herzlichsten Dank. Einigkeit sei die Grundlage gewesen, auf der vor nunmehr 40 Jahren das herrliche deutsche Reich errichtet worden sei, Einigkeit durchziehe auch den heutigen Abend, möchte sie allezeit in den nationalen Parteien und besonders auch in den Reihen der Ortsbewohner zu finden sein. Die geschickte Zusammenstellung des Programms und der Verlauf des Festes bewirkten sehr bald eine überaus heitere und ungetrübte Stimmung. Daß die Kantoreifänger — nicht ohne Erfolg — ihr Möglichstes taten, um zur Hebung der Feststimmung beizutragen, darf nicht unerwähnt bleiben.

**Aue.** Vor mehreren Tagen wurde an eine hiesige Dame ein anonymer Brief gerichtet, in dem sie aufgefordert wurde, eine Summe Geldes postlagernd nach Gartenstein zu senden. Der Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, richtete sich gegen einen Bettler, der hier festgenommen worden war. Jetzt hat sich herausgestellt, daß nicht der Bettler, sondern ein hiesiges junges Mädchen den Brief geschrieben hat. Das Mädchen hat ähnliche Briefe auch an vermögende Leute in Gartenstein gerichtet. Dort hat es einen Schulknaben mit der Abholung der Beträge von der Post beauftragt.

**Aue.** Die hiesige Parochie Klosterlein-Zelle plant schon seit längerer Zeit den Neubau einer Kirche an Stelle ihres kleinen und auch entfernliegenden alten Gotteshauses aus dem 12. Jahrhundert. Der Beginn des Baues aber mußte verschoben werden, da die Mehrheit der Stadtverordneten in wiederholten Verhandlungen durch die Verzinsung und Tilgung einer aufzunehmenden Anleihe von 225000 Mark eine Überlastung der hiesigen Steuerzahler erblickte. Diese Bedenken ließ man nun endlich am Freitag in gemeinschaftlicher Sitzung der städtischen Kollegien fallen, sodas dem Kirchenbauanfang nichts mehr im Wege steht.

**Zwidau.** Das hier geplante König-Albert-Museum soll am 85. Geburtstag des verstorbenen Königs Albert, den 23. April 1913, eingeweiht werden. Es ist als schloßartiger Bau von 96 Meter Länge mit Rotunde und Turm und parkähnlichem Vorplatz gedacht. Die Baukosten sind auf 500000 M. veranschlagt. Zur Ausführung kommt der Entwurf des Architekten Schiffner-Zwidau, der den 1. Preis, 6000 M., erhält.

**Zittau.** Der Entwurf eines Automatensteuer-Gesetzes, der demnächst das Stadtverordneten-Kollegium beschäftigen wird, ist in der letzten Ratssitzung endgültig festgelegt worden. Hiernach ist im wesentlichen für jeden für gewerbliche Zwecke zum öffentlichen Gebrauch aufgestellten Automaten ohne Unterschied des Verwendungszweckes eine feste jährliche Steuerbesteuerung von 10 Mark vorgelesen.

## Tagesgeschichte.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, besteht in parlamentarischen Kreisen das Gerücht, daß der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer sich mit Rücktrittsgedanken trage. An amtlicher Stelle wird, wie die „Tgl. Ndsch.“ meldet, eine solche Absicht allerdings bestritten. Allerdings meint auch dieses Blatt, die Gerüchte dürften Nahrung erhalten haben durch den Verlauf des deutschen Tages in Polen und durch den Telegrammwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Ostmarkenverein.

— Der Konkurs zweier Gardeoffiziere, des Leutnants a. D. v. Bülow, des Sohnes des Kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, und des Oberleutnants a. D. v. Pappenheim, hat jetzt dazu geführt, daß die an die Gläubiger zu zahlenden Prozente festgestellt worden sind. Es ist recht wenig, was hierbei herauskommt. Im Konkurs des Leutnants a. D. v. Bülow entfallen auf die an-

gemeldeten Forderungen von 290000 Mark null Proz.; im Konkurs des Oberleutnants a. D. v. Pappenheim entfallen auf 23370 Mark anerkannte Forderungen etwa 7 Proz. Angemeldet sind im Konkurs Pappenheim bis jetzt 288600 Mark, auf die, wenn sie vom Verwalter noch anerkannt,  $\frac{3}{4}$  Proz. Dividende entfallen.

— Die Schichau-Werft, deren Betrieb schon seit Wochen durch den Arbeiterstreik lahmgelegt ist, hat nach einer Meldung der schichauoffiziösen „Elbinger N. N.“ eigenartige Pläne. Sie will ihren Betrieb ins Ausland verlegen. Bei der Leitung der Werft dürfte darüber Mitbestimmung herrschen, daß sie vom Reichsmarineamt in diesem Jahre noch keinerlei Aufträge zu Schiffsbauten erhalten hat, da ein Ende des Streiks noch nicht vorauszusehen ist und das Reichsmarineamt aus diesem Grunde die Verzögerung in den Schiffsbauten, die mit diesem Streik in Zusammenhang gebracht werden muß, nicht verantworten kann. Es ist also, wie wir erfahren, auch nicht zu erwarten, daß das Reichsmarineamt vorderhand dieser Werft einen Auftrag erteilt, solange nicht die Arbeiterverhältnisse gesichert erscheinen. Die Werft hat nun, wie mitgeteilt wird, sehr viele verlockende Anerbieten anderer Regierungen erhalten, die trotz der ungünstigen Handelsverträge und Zollerschwerungen viele Bestellungen bei der Werft machen. Diese Regierungen, wie England, Rußland, Italien u. a., haben nun der Werft den Vorschlag gemacht, in diesen Ländern Filialen einzurichten. Geheimrat Ziese hat aber bisher sich diesen Vorschlägen gegenüber ablehnend verhalten. Bei den immer schlechter werdenden Arbeiterverhältnissen in Deutschland, der teuren Volksernährung und der überhandnehmenden Flut der sozialen Gesetze dürfte es aber, wie der Offiziolus schreibt, nicht ausgeschlossen sein, daß die Schichau-Werft nicht schließlich in nicht allzu ferner Zeit doch dahin gedrängt wird. Die Werft beklagt sich darüber, daß eben das Ausland besser als das eigene Vaterland zu schätzen weiß, „welche Fülle von Intelligenz, Weitsichtigkeit und Energie dazu gehörte, im fernen Osten Deutschlands, wo an der russischen Grenze weder Kohlen noch Eisen vorhanden sind, ein derartiges weltberühmtes Werk zu schaffen, mit Erfolg zu betreiben und auf die Dauer zu erhalten. Wenn die Leistungen der Firma Schichau nicht auf einer ganz außergewöhnlichen Höhe ständen oder wenn sie anderswo nachgeahmt werden könnten, dann würden nicht so viele Bestellungen aus dem Auslande und aller Herren Länder eintreffen. Diese hervorragenden Leistungen konnten auch nur durch die allermodernsten Einrichtungen und besten Maschinen geschaffen werden. Das zeigen sämtliche Schichau Werke, die wohl in dieser Beziehung von keinem Werke des Inlandes oder Auslandes übertroffen werden“. Diese Klagen sind, wie dazu der Korrespondenz „See und Politik“ aus Marinereisen mitgeteilt wird, durchaus unberechtigt. Jeder Fachmann weiß ebenso wie die amtlichen Stellen, daß die Firma Schichau hervorragendes leistet. Trotzdem können Aufträge nicht eher an die Werft gegeben werden, bis der Streik nicht völlig beigelegt ist. Das liegt im Interesse des Reiches und hat mit den Leistungen der Firma nicht das geringste zu tun.

**Potsdam, 29. Mai.** Prinz Joachim von Preußen hat sich bei den heutigen militärischen Übungen in Döberitz, die in Gegenwart des Kaisers stattgefunden haben, eine ernste Fußverletzung zugezogen. Der Prinz wurde im Automobil nach dem Rabinetschhaus in Potsdam gebracht, wo die Ärzte einen Bluterguß in das rechte Kniegelenk feststellten.

**München.** Auf der Wanderversammlung bayrischer Landwirte in Landau in der Rheinpfalz, an der auch der Thronfolger Prinz Ludwig von Bayern teilnahm, erklärte der Minister des Innern v. Brettreich in einer kurzen Rede, die Landwirtschaft sei die sicherste und festeste Grundlage unseres Staatswesens in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Beziehung. Auf diesem Standpunkt hätte die bayrische Staatsregierung immer gestanden, und die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen habe stets ihre Hauptaufgabe gebildet. Der Minister sagte den notleidenden Wängern Unterstützung zu.

**Oesterreich-Ungarn.** Man berichtet aus Gmunden: Die Vorliebe des Herzogs von Cumberland für preußische Militärs an seinem Hofe ist schon mehrfach erörtert worden. Nachdem der Herzog einen preußischen Oberstleutnant zum Hofmarschall und einen preußischen Leutnant zum Stallmeister ernannt hatte, hat er jetzt auch einen preußischen Feldwebel eine höhere Stelle an seinem Hofe verliehen, und zwar die eines Haushofmeisters. Die übrigen Angestellten des Hofes, meist waldschichte Welfen, sehen zwar dieses „Preußentum“ höchst ungern, aber der Herzog von Cumberland ist von seinen Entschlüssen nicht abzubringen, zumal die stramme Disziplin, die diese Militärs in seine Hofhaltung hineinbringen, ihn zu seinem Gebahren hauptsächlich veranlaßt hat. Und eine Stelle am Cumberlandischen Hofe nimmt jeder gern an, denn der Herzog zahlt sehr gut und zu überarbeiten brauchen sich diejenigen auch nicht, die zur herzoglichen Hofhaltung zählen.

**Teplitz.** Die erledigten Bezirksrichterstellen bei den deutschen Gerichten in Budweis, Brüx, Teplitz, Leitmeritz, Peipa, Gablonz und Bischkofstein wurden mit Tschechen besetzt.

**Zürich.** In den letzten Tagen wurden in Zürich zwei Bomben gefunden. Die eine war mit Dynamit gefüllt, die andere enthielt einen Sprengstoff, dessen Zusammensetzung noch nicht festgestellt werden konnte. An beiden Bomben, die auf dem Neubau des Baumkellers Regen gefunden wurden, befanden sich Zündschnuren, die schon in Brand gesetzt, aber wieder verlöscht waren. Die

Polizei nimmt an, daß die Bombensünde im Zusammenhang mit dem großen Maurerstreik stehen, der kürzlich in Zürich ausbrach, aber schon beendet worden ist.

**Frankreich.** Die Nachklänge zum Champagnerkrieg kommen nunmehr. Nächsten Donnerstag wird der Staatsrat seine Entscheidung in der Champagne-Abgrenzungsangelegenheit veröffentlichen. Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß er dem Antrag seines Berichterstatters beitreten und die Klube in die Champagne einverleiben wird, allerdings mit der Einschränkung, daß der Aubewein Champagner und der Marnewein großer Champagner genannt werden soll. Die Klube wird sich mit dieser Entscheidung zufrieden geben. Dagegen ist zu besorgen, daß die Marne sich geopfert fühlt und sich gegen die Neuordnung auflehnt.

**Frankreich.** Ein Gesetz gegen die Entvölkerung Frankreichs ist nach privaten Meldungen im Entwurf vom französischen Senat angenommen worden. Darnach darf der Staat künftig nur noch verheiratete Beamte beschäftigen; wer eine Staatsstellung anstrebt, muß sich verpflichten, bis zum 25. Jahre zu heiraten. Beamte, die mehr als drei Kinder haben, werden im Avancement bevorzugt, erhalten Extra-Gehälter und höhere Pensionen. Ferner müssen Unverheiratete doppelt so viel Seeresdienst leisten wie Verheiratete, und bleiben, ohne Rücksicht auf ihr Alter, so lange dienstpflchtig, als sie sich nicht verheiraten. Sehr wahrscheinlich klingt diese Meldung nicht.

**England.** Der Gefangenenfürsorge und der „Reform“ des Gefängniswesens hat der englische Staatssekretär des Inneren besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Es sind daher auf diesem Gebiet in England zahlreiche Neuerungen eingeführt worden, die auf dem Kontinent noch unbekannt sein dürften. So wurde den versammelten 700 Sträflingen des Parkhurst-Gefängnisses in der Gefängnisapelle das erste Freionzert gegeben. Die musikalischen Darbietungen fanden auf ausdrückliche Anordnung des Staatssekretärs statt. Die Musik stellte das 1. Worcesterhire-Regiment, das zu Parkhurst auf der Insel Wight stationiert ist. Das Programm umfasste eine Auswahl aus Operetten und Opern. Schließlich mußten die Soldaten den Häftlingen auch noch mehrere Lieder vorsingen. Außer derartigen musikalischen Darbietungen werden den Gefangenen in England in letzter Zeit auch Vorträge gehalten. Kurz, die Herren Spitzbuben und sonstigen Verbrecher führen ein Leben, wie es ein ehrlicher Mann, der von seiner Arbeit lebt, sich nicht leisten kann.

**Rußland.** In der russischen Reichsduma gab der Führer der Progressiven und Präsident der Interparlamentarischen Gruppe im Namen von 18 Mitgliedern des Hauses eine Erklärung ab, worin auf das Anwachsen der Rüstungen der Mächte hingewiesen und an den Vorschlag des Kaisers vom 24. August 1898, den Rüstungen Einhalt zu tun, erinnert wird. Sowohl die erste wie die zweite Haager Konferenz hätten nicht zur Lösung der Frage geführt, doch hätten die Vertreter der gesetzgebenden Versammlungen der fortschrittlichen Staaten Europas den Gedanken der Abrüstung nicht fallen lassen. Die Mitglieder der Duma, heißt es in der Erklärung weiter, sind überzeugt, daß die dem Abrüstungsgedanken günstige Stimmung der gesetzgebenden Kammern den Regierungen die Lösung dieser großen dringenden Aufgabe erleichtern wird. Deshalb vereinigen sie ihre Stimme mit der Stimme anderer Parlamente und sprechen den Wunsch aus, die Regierung möge im Einverständnis mit anderen Mächten Maßregeln ergreifen, damit dem Programm der dritten Haager Konferenz die Frage einer gleichzeitigen Einschränkung der Rüstungen eingefügt werde.

**Spanien.** Castro, der Expräsident Venezuelas, hat sich seit längerer Zeit in Las Palmas (Kanarische Inseln) aufgehalten. Von dort ist er seit kurzem verschwunden. Da ihn neulich die Generale Quintero und Tellez besucht und mit ihm über die Lage Venezuelas beraten hatten, glaubt man, er sei dorthin abgefahren, um seine alte Stellung wiederzuerobern.

— Nach der letzten Heeresstatistik gibt es in Spanien gegenwärtig 332 Generale ohne Kommando, die dem Staat jährlich 2728000 Pesetas kosten, nämlich 4 Generalkapitäne (je 30000 Pesetas Einkommen, insgesamt 120000), 7 Generalleutnants (je 15000, insgesamt 105000), 67 Divisionsgenerale (je 10000, insgesamt 670000), 138 Brigadegenerale (je 7000, insgesamt 1104000) und 116 Brigadegenerale (je 6750, insgesamt 783000). Gegenstück: nach amtlichen Mitteilungen wanderten im Monat Januar d. J. 11539 Personen, d. h. 2759 oder 24 v. H. mehr als im gleichen Monat des verfloßenen Jahres nach Amerika aus.

**Saloniki, 29. Mai.** Der deutsche Professor Eduard Richter, der sich auf einer Studienreise im Olympgebirge befindet, wurde bei Kolinoplo, obwohl ihn zwei Gardarmen begleiteten, von griechischen Räubern überfallen und entführt. Die Nachforschungen waren bisher ergebnislos.

**Mexiko.** De la Barra beabsichtigt die sofortige Auflösung der revolutionären Truppen und die unverzügliche Feststellung der durch den Krieg begründeten Ansprüche. Die Kosten des Krieges werden auf 20 Millionen Dollars geschätzt, der den Fremden zugesagte Schaden auf 2 Millionen. Der staatliche Barzschuß beträgt 62 Millionen Dollars.

## Bemischtes.

\* Ratgeberblät. „... In Moskau herrschte damals ein so mörderische Kälte, daß die stolze Armee Napoleons bis auf ein kleines Häuflein zusammenschmolz.“

175jähr  
stabi  
Bereine  
fesse zu  
Zee  
seiner I  
1912 e  
abzuha  
genom  
Pi  
auswär  
der Hö  
entglit  
nierter  
ruse  
freie  
Kletter  
zwingu  
dem G  
Mitglie  
konnte  
währen  
Dresde  
und öf  
getroff  
Gr  
Herstell  
30  
demjen  
Bäume  
zur  
belang  
Ber  
K  
Dachp  
Beiter  
Der  
Teer-  
an Ar  
sodah  
gige  
verwe  
Mater  
Auch  
führen  
H.  
1/10 k  
prim  
in F  
Mar  
S  
und  
E  
wird  
ober  
mit  
an

**Sächsisches.**

Die Vorarbeiten für das Ende Juni stattfindende 175jährige Jubiläum der Schützengesellschaft in Burgstädt werden eifrig betrieben. Eine große Anzahl Vereine hat bereits ihre Beteiligung an dem Jubiläumsfeste zugesagt.

**Freiberg.** Der hiesige Gewerbeverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung einstimmig, im Sommer 1912 eine erzgebirgische Gewerbe- und Industrieausstellung abzuhalten. Als Platz ist der alte Schießplan in Aussicht genommen.

**Pirna.** Ein eigenartiges Mißgeschick hatten einige auswärtige Touristen in der Sächs. Schweiz bei Besteigung der Höllenhundspitze im Rathener Gebiet. Auf dem Gipfel entglitt ihnen das Seil, sodaß der Abstieg von dem exponierten Felsen unmöglich war. Trotz fortgesetzter Hilferufe konnte man sie aus ihrer kritischen Lage nicht befreien, da Ungeübte den Felsen nicht besteigen können und Kletterer nicht zur Stelle waren. Sie waren daher gezwungen, die ganze Nacht bei empfindlicher Kälte auf dem Gipfel zuzubringen. Erst als am nächsten Morgen Mitglieder eines Vereins das Rathener Gebiet passierten, konnte das mühevollste Rettungswerk vorgenommen werden, während gleichzeitig infolge telephonischen Ersuchens von Dresden her einige wohlausgerüstete Kletterer des deutschen und österreichischen Touristenklubs an Ort und Stelle eingetroffen waren.

**Großhain.** Die Stadtverordneten genehmigten die Herstellung einer elektrischen Feueralarmanlage. Die

Kosten werden sich auf ungefähr 8000 bis 9000 Mark belaufen. — Das hiesige Elektrizitätswerk hatte im ersten Jahre seines Bestehens einen Bruttoüberschuß von 18868 Mark, was einer Verzinsung des Anlagekapitals mit 7,5 Prozent entspricht. — Zur Behebung der Wohnungsnot beabsichtigt die Stadtgemeinde zwei Häuser an der Carolastraße und die hiesige Baugenossenschaft vorläufig ein Zinshaus an der Waldbaer Straße zu erbauen. Für die Baugenossenschaft übernahm die Stadt die Haftung bis zu 1/10 des Gebäudewertes. — Das Gesamtdefizit des 9. Wettinbundeschießens in Großenhain beträgt 2719 Mark. Die Deckung dieses Fehlbetrages hat durch die Stadt und die drei hiesigen Schützengesellschaften zu geschehen.

**Kommagsh.** Einer aus vier Köpfen bestehenden jugendlichen Diebesgesellschaft ist die Polizei auf die Spur gekommen. Die Burschen haben einer ganzen Reihe von Geschäften ihre unwillkommenen Besuche abgestattet und eine Menge Gegenstände mitgehen lassen. Das dide Ende kommt nach. In der Stadt war in letzter Zeit der gemeine Streich verübt worden, daß in verschiedenen Geschäften auf der Döbelner Straße, dem Markt und der Meißner Straße die Fensterscheiben mittels eines Glaserdiamanten zerschnitten wurden. Bei der Forderung nach dem oder den Tätern ist die Polizei nun der aus vier Burschen bestehenden Spitzbubengesellschaft auf die Spur gekommen.

**Kriebstein bei Waldheim.** Die Königl. Amtshauptmannschaft Döbeln als Wasseramt hat, wie die „Leipz.

„N.“ melden, dem Geheimen Oberbaurat R. Schmid in München für die Dauer eines Jahres Genehmigung erteilt, zur Vorbereitung der Errichtung einer Wasserkraftanlage mit Talsterrasse an der Zschopau bei Kriebstein auf fremden Grundstücken Vorarbeiten, insbesondere Vermessungen und Bodenuntersuchungen vorzunehmen. Der Zschopaufluß hat zwischen Kriebstein und Wittweida noch ein großes, unausgenütztes Gefälle, welches durch eine oberhalb Kriebstein zu errichtende Spermauer nutzbringend gemacht werden soll. Es würde dadurch ein Gefälle von etwa 25 Meter erzielt und eine Wassermenge von etwa 15 Millionen Kubikmeter Wasser angestaut werden können. Bei einer Durchschnittsmenge von 15 Kubikmeter in der Sekunde würden etwa 5000 Pferdestärken nutzbar gemacht. Da aber rund acht Monate im Jahre zum Teil recht erheblich mehr als 15 Kubikmeter vorhanden sind, so würde man auch mit einer größeren Anzahl Pferdestärken rechnen können, ja mehrere Monate im Jahre sicher mit 8000—10000 Pferdestärken.

**Leipzig.** Am Freitag fand in Leipzig die Hauptversammlung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft statt, die sich u. a. mit dem 12. Deutschen Turnfest 1913 in Leipzig befaßte. Als Hauptfestturnwart wurde Oberturnlehrer Rudolf Wiggall gewählt. Beschlossen wurde ferner, das Zweite Akademische Olympia im Jahre 1913 nicht während des Deutschen Turnfestes, sondern entweder kurz vor oder kurz nach diesem abzuhalten. Als Ort für die nächste Jahres-Hauptversammlung wurde Kiel bestimmt.

**30 W. Belohnung**

demjenigen, welcher den Uebeltäter, der Bäume am Buschhaus beschädigte, derart zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich belangt werden kann.

Rittergut Reinhardtsgrimma.

**Verloren** eine Brosche mit Bildnis. Gegen gute Belohn. abzug. Gr. Wassergrasse 62, I.

**Konservator.**

Bester Anstrich für Dachpappe, Eisen, Wellblech, Zement, Beton, Ziegel, Holz usw. Bester Schutz gegen Feuchtigkeit und Rost.

**Erstklassiges Stollier-Material.**

Der Anstrich braucht nicht so oft wie ein Teer-Anstrich erneuert zu werden, wodurch an Arbeitslohn und Material gespart wird, sodaß unter Berücksichtigung all dieser Vorzüge jeder, der einmal **Konservator** verwendet hat, nie wieder ein anderes Material zum Dachanstrich gebrauchen wird. Auch kann jeder seine Arbeiten selbst ausführen, da ein Kochen nicht erforderlich ist. Alleiniger Vertreter:

H. Krötzsch, Dachdeckermeister, Kreischa.



Sofas, Matratzen, Stahldraht-Matratzen, Ampolsterung jeder Art liefert i. solid. Ausfüh.

Otto Benedix (neben „Hotel Stadt Dresden“).

**Limetta,**

kg 70 Pf, 1/10 kg ergibt 1 l wirkl. Erfrischungsgetränk.

**Spiritus,**

(prima gereinigt) zum billigsten Tagespreise, in Flaschen, in 10- und 5 Liter-Korbflaschen und ausgemessen bei

CARL HEYNER, Markt 24. Fernruf 118.



**Milchtransport-Kannen,**

5, 10, 15 und 20 Liter, empfiehlt billigst Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel Inh. E. Thorning

Markt 27. Schilder und Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

**Fleischerei**

Eine nachweislich gutgehende wird bis 1. Juli oder später zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gesl. Offerten mit näherer Beschreibung unter O. H. 15 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Knaben-Garderobe**

Vom einfachen bis vornehmsten Genre. Enorme Sortimente

Jch lege Wert auf solide, haltbare Stoffe und gute Verarbeit. Jedes Jacon Jede Grösse Jede Preislage

**Otto Bester.** Dippoldiswalde 1/3a.

Am Pfingst-Sonnabend, den 3. Juni 1911 ist unser Geschäftslokal von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr geöffnet, von da ab bis zum 3. Feiertag früh 8 Uhr geschlossen.

**Vereinsbank, e. G. m. b. H.**

**Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)**

vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Versicherungsbestand rund 940 Millionen Mark. Vermögen rund 360 Millionen Mark. Neuabschlüsse 1910: 75 Millionen Mark. Neues, vorteilhaftestes Prämien- und Dividendensystem. Unanfechtbarkeit. — Unverfallbarkeit. — Weltpolice. Vertreter **Arthur Reichel, Dippoldiswalde, Telephon Nr. 10.**

**Schwache schmerzende Augen**

stärkt und erfrischt wunderbar Dr. Bufebs echter tiroler Englanbraunwein, à Fl. 1 M. Nur in der Apotheke und Elefantendrogerie in Dippoldiswalde und in Schmiedeberg in der Kreuz-Drogerie.

**Dürrenberger Speise-Molkerei-Vieh-Salz**

empfiehlt die Verkaufsstelle der Saline **Friedrich Radner jun., Drogerie Glashütte i. Sa. Fernruf Nr. 38.**

Der Verkauf von **Kunkelpflanzen** (gelbe Fendosfer) beginnt Mittwoch, den 7. Juni. Abzugeben ca. 1200 Körbe, à 1 Mark. **Stiftsgut Rippien.**

**Bruchsteinmaurer** bei 63 Pf. Stundenlohn sofort gesucht. **Kaul, Baumeister, Niederhäslich b. Deuben, Postentalstraße 51.**

**Triumph-Klappstühle** von 2,40 an, Feldstühle mit u. ohne Lehne, Hängematten, Kinderschaukeln, sowie sämtl. Korb-, Holz- und Bürstenwaren in großer Auswahl bei **E. Jungnückel, Schulgasse.**

**Für Gastwirte!** Bier-, Wein-, Schnapsgläser etc., Kaffee- u. Speisegerichte billigst. Stets großes Lager, Bedienung sofort. **Paul Becher, nur Obertorplatz**

**Cinzano.** Der echte Toriner Vermouth-Wein ist aus altem weißem Asti bereitet. Magenstärkend und appetitanregend. Mit Selters verdünnt, ist er das beste Erfrischungsgetränk. **Per Flasche M. 1.80.** Weinhandlung **Richard Kiewand.**

**Ferkel** zu verkaufen. S. Zscharshuh, Reichstädt. Suche für 1. oder 15. Juni ein **Haus- u. Zimmermädchen.** **Louise Schäfer, Hotel Schäfermühle, Bärenburg (Ergeb.)**

Mehrere ordentliche **Hausmädchen** sofort oder später gesucht. **Villa Lydia, Bärenfels.**

Ein fleißiges, ordentliches **Hausmädchen** sucht für sofort oder eventl. etwas später bei hohem Lohn **Frau Zengsch, Gasthof Niederpöbel.**

**750 Mark als 2. Hypothek** auf 3 Jahre sofort auf Hausgrundstück zu leihen gesucht. Werte Off. unter 100 G. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Dresdner Produktensortimente vom 29. Mai.**

**I. An der Börse:** Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer (75-78 kg) 200-226, brauner, feucht (73-74 kg) 194-197, russ. rot. 218-225, Argent. 216-220, Austral. 228, Manitoba 221-229. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer neuer (70-73 kg) 164-170, feucht (68-69 kg) 158-161, preussischer —, russischer 174-177. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische —, schlesische —, polnische —, böhmische —, Futtergerste 141-147. Hafer, pro 1000 kg netto: sächs. 180 bis 185, beregn. 161-173, schles. 180-185, russ. 172-181. Mais, pro 1000 kg netto: Anjou, 158-160, Rundmais gelb. 142-147, amerik. mixed Mais alter 152-156, Laplata gelber 150-154. Erbsen pro 1000 kg netto: 160-190. Wicken pro 1000 kg netto: 178-188. Buchweizen pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Weizen pro 1000 kg netto: feine 380 bis 390, mittlere 370-380, Laplata 370-375. Bombay —. Rüböl,

pro 100 kg netto mit Fass: raffiniertes 68. Rapstuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 11.50, Weizen pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18.00, 2. 17.50. Mais, pro 100 kg netto ohne Fass, 29.00-33.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Fass (Dresdner Marken): Kaiserauszug 35.00-35.50, Größlerauszug 34.00-34.50, Semmelmehl 33.00-33.50, Bäckermundmehl 31.50 bis 32.00, Größlermehlmehl 24.00-25.00, Weizenmehl 18.50 bis 19.50. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Fass, (Dresdner Marken): Nr. 0 27.00-27.50, Nr. 0/1 26.00-26.50, Nr. 1 25.00 bis 25.50, Nr. 2 22.50-23.50, Nr. 3 18.00-19.00, Futtermehl 13.40-13.80. Weizenkleie pro 100 kg netto ohne Fass (Dresdner Marken) grobe 11.00-11.40, feine 10.20-10.80. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Fass (Dresdner Marken) 11.60-11.80. (Beste Ware über Notiz.) Die für Weizen pro 100 kg vollwertigen Weizen verstehen sich für Weizen unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Weizen mindestens 10000 kg.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 29. Mai.**

Nach amtlicher Feststellung.  
Auftrieb: 315 Ochsen, 210 Rälben und Rälhe, 314 Bullen, 819 Rälber, 629 Schafe, 2483 Schweine.  
Preise für 50 Rito in Mark (der niedrigste Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend, Schl. = Schlachtgewicht):  
Ochsen L. 29 bis 50, Schl. 63 bis 90,  
Rälben und Rälhe L. 26 bis 47, Schl. 48 bis 80,  
Bullen L. 34 bis 47, Schl. 65 bis 83,  
Rälber L. 48 bis 69, Schl. 78 bis 96,  
Schafe L. 34 bis 47, Schl. 74 bis 89,  
Schweine L. 38 bis 47, Schl. 54 bis 63.  
Ausnahmepreise über Notiz.  
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Rälben, Rälhen, Bullen und Schweinen lang'am, bei Rälbern und Schafen mittel.



**Stets  
das Neueste  
in  
größter Auswahl  
auf Lager.**

— Tadelloser Sitz. —  
— Gute Verarbeitung. —

- Weiße Batist-Blusen, 95, 1.28, 1.75, 2.25, 2.50, 2.75, 3.—, 3.50 bis 10.50.
- Weiße Batist-Blusen, halstfrei, 3.25, 4.50, 5.—, 5.50, 6.75.
- Weiße Spachtel- und Tüll-Blusen, 2.75, 3.75, 4.50, 6.75, 7.50, 10.50 bis 18.—
- Farbige Woll-Mouffeline-Blusen, 4.95, 5.50, 5.95, 6.25 bis 12.75.
- Farbige Mouffeline- und Batist-Blusen, 3.25, 3.75, 4.95.
- Weiße Woll-Mouffeline-Blusen, 3.45, 5.75, 6.—, 7.25 bis 11.50.
- Schwarze Satin- und Batist-Blusen, 2.75, 3.50, 3.95, 4.50, 4.95 bis 9.—.
- Badisch-Blusen, 3.25, 3.50, 4.50, 6.25.
- Haus-Blusen, 2.25, 2.95, 3.25, 3.75.
- Leinen- und Zephyr-Blusen, 3.25, 3.75, 4.50, 6.25, 7.50.
- Woll- und Seiden-Blusen in größter Auswahl.
- Wäsch-Kostume-Röcke, bastfarb., 5.75, 6.75, 8.—, 8.75, 9.—, 11.—.
- Wäsch-Anaben-Blusen 58, 68, 78, 88, 98 bis 3.50.
- Wäsch-Anaben-Anzüge 1.75, 2.25, 2.65, 3.10 bis 10.50.
- Wäsch-Anaben-Hosen 1.10, 1.25, 1.30, 1.40 bis 3.50.

**5 Prozent Kassen-Rabatt.**  
**Otto Bester, Dippoldiswalde.**

**Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel**

Markt 27. Inh. E. Thoring Mallerer Str. 26 b.  
empfiehlt in großer Auswahl billigst



Gras- und Getreide-  
Mähmaschinen  
Pferde- u. Handschlepprechen  
Heuwender



Kombinierte Schwadenrechen und Heuwender, Schleifapparate für Mähmesser, Aehrenheber.

**Jetzt ist die beste Zeit**

zur Erlernung des Chauffeurberufes; der Eintritt kann täglich erfolgen in der unter Staatsaufsicht stehenden

**Dresdner Chauffeur-Schule**

Dresden, Borsbergstraße 39. Nach Beendigung kostenloser Stellennachweis. Man verlange Prospekt.

**In  
Lingel's  
Sammetgangstiefeln  
geht man wie auf  
Sammet  
zu haben bei:  
Alfred Heinrich,  
Dippoldiswalde.**

Alleinverkauf.



**Sie finden eine große Auswahl**

in Tourenrädern und Straßenrennern, sowie in sämtlichen Zubehöerteilen zu den billigsten Preisen bei

**Reinhard Bormann,**

Große Wassergasse 64.

Eigene **Reparaturwerkstatt.**

**Photographisches Atelier**

Dippoldiswalde **Otto Meier** Niedertorstraße

empfiehlt sich zur Aufnahme von

**Porträts, Familien-, Vereins-  
und Hochzeitsgruppen**

in bester und haltbarster Ausführung.

**Alle Sorten Leiterwagen**

mit und ohne Rorb.

**Sämtliche Holzwaren**

für Küche und Haus, sowie  
**Gardinen- und Vitragenstangen,  
Rouleau- und Portierenstangen**  
in allen Größen stets vorrätig bei

**Richard Dehne,  
Dippoldiswalde, Markt 82.**



Von Freitag, den 2. Juni, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

**vorzügliche  
Milchkühe**

beste Qualität, hochtragend und fruchtbare, zu bekannt soliden Preisen und reeller Bedienung bei mir zum Verkauf.

**Hainsberg.**



**E. Kästner.**

Bernspracher Amt Deuben Nr. 96.